



WÖLFE UND WIR

Aktionsbroschüre 2023

Impressum

© 2023, NAJU-Bundesverband & NABU-Bundesverband

NAJU (Naturschutzjugend im NABU),
Karlplatz 7, 10117 Berlin
www.NAJU.de

NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V.
Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. +49 (0)30.28 49 84-0
Fax +49 (0)30.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

Redaktion

Anne Kienappel-Golla, Marie Neuwald, Nora Vehling

Gestaltung & Illustration

Julia Friese

Lektorat

Ilse Layer

Bezug

Die NAJU-Aktionsbroschüre für Jugendliche über Wölfe erhalten Sie beim NABU-Shop:

Online-Bestellung unter www.NABU-Shop.de

Tel.: +49 (0)21 63.575 52 70 (Standard Festnetztarif)

Fax: +49 (0)21 63.575 52 72 (Standard Festnetztarif)

E-Mail: info@NABU-Shop.de

Die Aktionsmaterialien für Jugendliche erhalten Sie kostenfrei.

Artikel-Nr.: NB4279

Bildnachweise

Titel: publicgarden GmbH/ K.Gerber, S. 2: H.Anders, S. 3: publicgarden GmbH/ J.Borris, S. 4: publicgarden GmbH/ K.Gerber, S. 6: A.Gomille, S. 7: shutterstock/cynoclub, S. 8 oben: J.Borris, S. 8 unten: H. Anders, S. 9 oben: M. Bosch, S.9 unten: H.Anders, S. 10: Pixabay/ G. Pralea, Pixabay/ Peggychoucair, Pixabay/ NickyPe, Pixabay/ lumix2004, Pixabay/ Gerald Friedrich, Pixabay/ RitaE, Pixabay/ Myléne2401, Pixabay/ jan mesaros, S. 12: J.Friese, S. 13 links: Tom/Pixabay, S. 13 rechts oben: M.Bosch, S. 13 rechts unten: Pixabay/ Thomas, S. 14 shutterstock/ mmpixel91, S. 14 v.l.n.r.: Animaflora PicsStock - stock.adobe.com, Shutterstock/ mmpixel91, H. May, C. Kasulke, NABU/V. Gehrman, H. May, NABU/K. Istel, S. 15: publicgarden GmbH, S. 17: H.Anders, S. 18: S.Ziboslky, S. 19: Wikimedia/ Hajotthu, S. 20 v.l.n.r.: Pitopia/ scusi, J.Borris, shutterstock/ paseven, shutterstock/ mmpixel91, NABU/ProPark, Wikimedia/ Dom Carter, NABU/ Barbara Maas, shutterstock/ marbury, S. 21: Julia Friese, S. 22: Animexx/ MorgainePendragon, S. 23 Pixabay/ viergacht, S. 24 oben links: NABU/ Angelika Ullmann, S.24 unten rechts: Pixabay/ OpenClipart-Vectors, S. 25 v.l.n.r.: shutterstock/ Bourbon-88, AdobeStock/giuma, shutterstock/Oleg Senkov, pixabay/ Kristian Gallagher, Indien: freepik/ macrovector, AdobeStock/ reodejongh, istockphoto/ ZU_09, S. 26: J. Borris, S. 27 NABU/ Gehrman, S. 29 links: J. Borris, S.29 mittig: H.Anders, S.32: H.Anders, S. 34: Pixabay/ OpenClipart-Vectors, S. 36: Kupferschmid, A.D. et al (2018), S.37: Knitter 2012, S. 38 oberes Bild: H. Anders, S. 38 unteres Bild: A.Wolff, S. 39: H. Anders, S. 40: J. Friese, S.41: J.FrS. 44 istockphoto/ sabelskaya

INHALT

Vorwort	3		
1. Wissenswertes zu Wölfen	4		
1.1 Weltweit zu Hause – Wolfsarten global	6		
1.2 Alles zum Heulen? Wölfe unter sich	8		
1.3 Sie werden so schnell groß	10		
1.4 Rudel in Deutschland	11		
2. Aus Sicht der Wölfe	12		
2.1 Lebensraum der Wölfe	14		
2.2 Auf Wanderschaft in Europa	15		
2.3 Rudel und Jagd	18		
2.4 Wölfe als Teil der Natur	19		
3. Ansichten über Wölfe	20		
3.1 Bilder von Wölfen in uns	21		
3.2 Mythos Werwolf	23		
3.3 Das Märchen vom bösen Wolf	24		
3.4 Wölfe in anderen Kulturkreisen	25		
4. Mit Wölfen leben	26		
4.1 Herdenschutz in Deutschland	27		
4.2 Konfliktfeld Herdenschutz	28		
4.3 Wildtiermanagement in Deutschland	29		
Extra: Wolfsmanagement international	30		
4.4 Gefahren für Wölfe	31		
5. Reden über Wölfe – aber richtig!	32		
5.1 Zu kurz gedacht	32		
5.2 Umgang mit Fake News	35		
5.3 Forschung und Publikationen	36		
5.4 Citizen Science – Auf Spurensuche!	38		
6. Aktiv werden für nachhaltige Entwicklung	39		
6.1 Menschengemachte Krisen und Lösungen	41		
6.2 Aktionsbeispiele	42		
6.3 Öffentlichkeit für Wölfe schaffen	43		
6.4 Was uns Wölfe lehren können	43		
Nachwort	45		
Didaktische Hinweise	45		
Lösungen	46		
Weiterführende Informationen und Kontakte	46		
Quellen und Bildnachweise	47		



VORWORT

*Viel Spaß beim Stöbern
und Entdecken neuer
spannender Inhalte rund
um Wölfe!*



Wölfe sind Wildtiere, die nach gut 150 Jahren wieder heimisch geworden sind in Deutschland. Um Wölfe ranken sich Mythen und Märchen, gute wie böse. Die Frage, wie wir in einer so dicht besiedelten Kulturlandschaft wie in Deutschland mit Wölfen zusammenleben können, bewegt die Gemüter – und polarisiert. Das macht Wölfe umso interessanter für Fragen rund um Nachhaltigkeit in Deutschland.

Das Aktionsmaterial ist für Jugendliche, die sich für Wölfe begeistern können, und Pädagog*innen wie Multiplikator*innen, die hier eine große Vielfalt an Aufgaben und Aktionsideen finden. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll dabei der Blick auf Zusammenhänge, Risiken und Chancen für das Zusammenleben mit Wölfen hier in Deutschland vermittelt werden.

Dieses Aktionsheft baut auf der Wolfsbroschüre zur Kampagne »**Wölfe und Wir: Wege zum Miteinander**« auf, in der spannendes Wissen rund um Wölfe von Wolfsexpert*innen zusammengetragen worden ist.



Die Pfote zeigt dir an, wo du zu einem Thema in der Broschüre weiterlesen kannst.



Der »Riecher« zeigt dir, wo es sich lohnt, mehr über ein bestimmtes Thema herauszufinden.



Der »Heuler« ruft zu gemeinsamen Aufgaben und Aktionen auf.



Alle Lösungen zu Aufgaben und Rätseln in dem Heft findet ihr auf der vorletzten Seite nach dem Nachwort

1. WISSENSWERTES ZU WÖLFEN

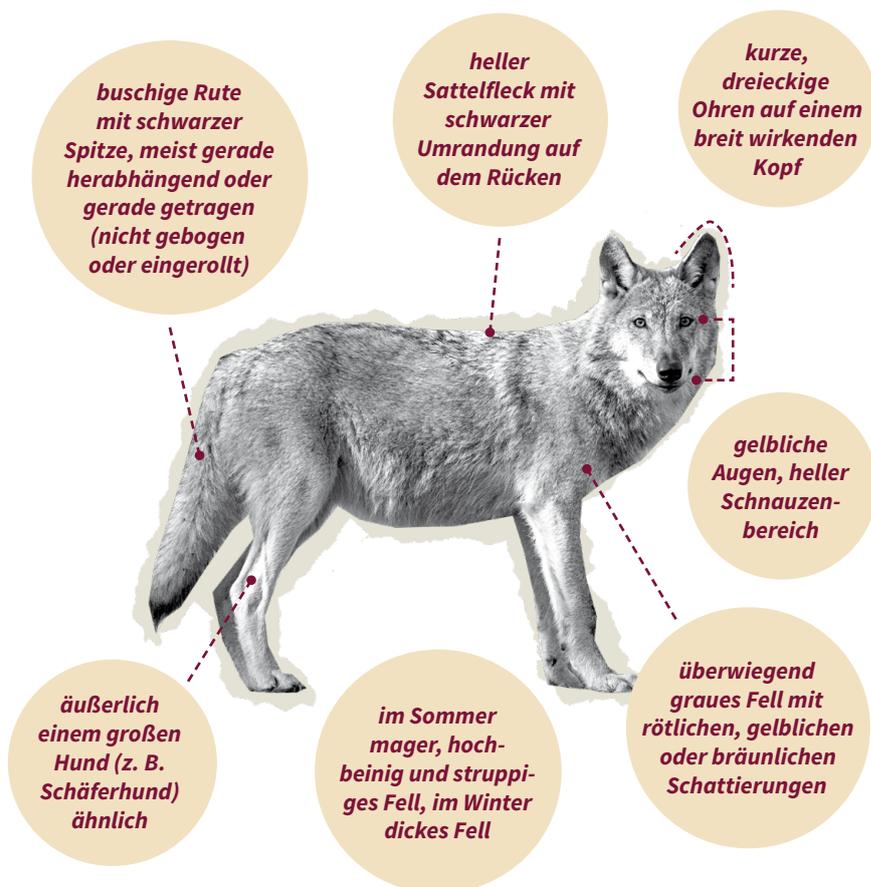
Wölfe gehören in unseren Breitengraden zu den bekanntesten und beliebtesten Raubtieren. Hier sind ihre wichtigsten Merkmale kurz aufgeführt.

Auf der nächsten Seite findet ihr außerdem ein paar erstaunliche Fakten über die Fähigkeiten von Wölfen.

ÄUSSERLICHKEITEN

Im Bild rechts seht ihr typische Erscheinungsmerkmale von Wölfen. Größe und Gewicht können sehr unterschiedlich sein, je nachdem, ob es sich um weibliche (Fähen) oder männliche (Wolfsrüden) handelt. Die Männchen sind meist etwas schwerer und größer als die Weibchen.

Die Silhouette der Wölfe und ihre Spuren können denen von Hunden ähnlich sein. Da es auch immer wieder streunende Hunde gibt, ist es wichtig, die Unterscheidungsmerkmale zu kennen. Die DNA von Hunden und Wölfen lässt sich im Labor durch eine Genanalyse unterscheiden. Das hilft zum Beispiel, wenn man wissen möchte, ob ein Weidetier von einem Wolf oder Hund gerissen wurde.



STECKBRIEF ZU WÖLFEN

Art	<i>Canis lupus</i>	Gewicht	33 bis 43 kg (Rüden), 25 bis 35 kg (Fähen)
Gattung	<i>Canis</i> (Wolfs- und Schakalartige) mit acht Arten	Geschlechtsreife	mit ca. 22 Monaten (ausgewachsen nach 12 bis 14 Monaten)
Bezeichnung	Weibliches Tier: Fähe, Männliches Tier: Rüde, Jungtier: Welpen (1. Lebensjahr), Jährling (2. Lebensjahr)	Tragezeit	61 bis 63 Tage
Größe	Länge (inkl. Schwanz) bei Rüden 100 bis 140 cm, bei Fähen 97 bis 124 cm, Schulterhöhe bei Rüden 70 bis 90 cm, bei Fähen 60 bis 80 cm	Wurfzeit	April/Mai
		Anzahl Junge	häufig 4 bis 6 Welpen pro Wurf, Geburtsgewicht 300 bis 500 Gramm



STAUNEN ÜBER WÖLFE – TIERISCHE REKORDE

Auf dieser Seite haben wir einige Fakten zusammengetragen. Testet das Wissen im Raum! Wählt eine Spielleitung, welche die Aussagen vorliest und verteilt an alle anderen je drei Farbkarten die Aussagen zu bewerten.

Alternativ können drei Farbpunkte im Raum verteilt werden, zu denen sich die Teilnehmenden hinbewegen.

rot =
stimmt nicht

grün =
das stimmt

gelb = weiß nicht /
bin unsicher

wahr oder
falsch ?

1. Größe:
Europäische Wölfe
können eine Schulter-
höhe von
140 cm
erreichen.

8. Geruchssinn:
Wölfe können bei
günstigem Wind Beute
in etwa
1 km
weit wittern.
Zum Vergleich: Menschen haben etwa
10 bis 30 Mio. Riechsinneszellen,
während Wölfe etwa
250 Mio. haben.

9. Hörweite:
Wölfe können bis zu
16 km
weit hören bzw. bis zu einer
Frequenz von 42.000 Hz.
Zum Vergleich: Menschen können
Frequenzen von 20 bis 20.000 Hz
wahrnehmen, Fledermäuse
1000 bis 200.000 Hz.

2. Gewicht:
Europäische Wölfe
sind durchschnittlich
30–40 kg
schwer.

7. Sehen:
Wölfe haben wie Menschen
ein Gesichtsfeld von
180°
Zum Vergleich: Eine Kuh hat
ein Gesichtsfeld
von 330°.

14. Vorkommen:
Erst im Jahr
1990
siedelten sich erste
Rudel in Deutschland
wieder an.

3. Artenvielfalt:
Es gibt
weltweit bei
Wölfen etwa
38
Unterarten.

6. Tonhöhe:
Wölfe können hohe
Töne im unteren
Ultraschallbereich
wahrnehmen.

10. Magenvolumen:
Wölfe können bis zu
11 kg
Nahrung auf einmal
aufnehmen.

13. Ausgerottet:
Um **1850**
galten Wölfe in
Deutschland als
weitestgehend aus-
gerottet.

4. Lauf-
geschwindigkeit:
Wölfe können im
Sprint bis zu
40 km/h
schnell rennen.
Zum Vergleich: Der schnellste
Mensch der Welt ist 44,72 km/h
gelaufen (Usain Bolt).

5. Nahrung:
Wölfe fressen
überwiegend
Wildschweine und
leider zu 50 %
auch Nutztiere.

11. Laufstrecke:
Wölfe können inner-
halb von 24 Stunden bis zu
200 km
laufen.
Zum Vergleich: Der menschliche Rekord
für den längsten 24-Stunden-
Lauf liegt bei 303 km.

12. Territorium:
Das Territorium eines
Rudels ist in Deutschland
100–350 km²
groß.
Zum Vergleich: Die Stadt
Bremen hat rund
320 km².



1.1 WELTWEIT ZU HAUSE – WOLFSARTEN GLOBAL

Wölfe leben in Wäldern, in der Steppe, in Schneelandschaften wie auch in äußerst trockenen (ariden) Gebieten. Die global verteilten Wolfsarten unterscheiden sich in erster Linie durch ihre Größe und Fellfarbe. Es gibt 38 Unterarten von Wölfen.

Laut der Bergmannschen und der Allenschen Regel unterscheiden sich nah verwandte Tierarten je nach ihrem Lebensraum in manchen Merkmalen. Das gilt auch für Wölfe.



Erklärt findet ihr diese Regeln in diesem Video:



Wer bin ich?



Könnt ihr die vier abgebildeten Wölfe den richtigen Wolfsarten und damit ihrem Herkunftsgebiet (schematische Darstellung siehe Karte) zuordnen?



Polarwolf
Canis lupus arctos

Mackenzie-Wolf
Canis lupus occidentalis

Buffalo-Wolf
Canis lupus nubilus

Tundrawolf
Canis lupus albus

Eurasischer Wolf
Canis lupus lupus

Indischer Wolf
Canis lupus pallipes

Iberischer Wolf
Canis lupus signatus

Manche Hunderassen lassen sich kaum von europäischen Wölfen unterscheiden. In einigen Fällen kann sogar nur die DNA-Analyse Gewissheit bringen. Insbesondere der Tschechoslowakische Wolfhund und der Saarlooswolfhund wurden darauf gezüchtet, den Wölfen möglichst ähnlich zu sehen. Die Färbung des Fells und Proportionen einzelner Körperteile zueinander können helfen, Wölfe von Hunden zu unterscheiden.

Wölfe haben einen hellen Schnauzenbereich, kleine, dreieckige Ohren und einen hellen Sattelfleck mit dunkler Umrandung auf dem Rücken. Das Bauchfell ist eher hellbraun, während es auf dem Rücken etwas dunkler und mit Schwarz durchsetzt ist. Darüber hinaus hat der Schwanz bei Wölfen eine dunkle Spitze und hängt in der Regel herunter.

Wolfhunde sind sehr anspruchsvoll in der Haltung und Erziehung. Neben den genannten Hunderassen kann es auch Wolfshybride geben, welche durch die Paarung von Wölfen und Hunden entstehen. Dies passiert in der freien Natur sehr selten, nur wenn ein Wolf keine*n Wolfspartner*in findet und es freilaufende Hunde gibt. In der Zucht ist die Kreuzung von Wölfen mit Hunden verboten.

EXKURS

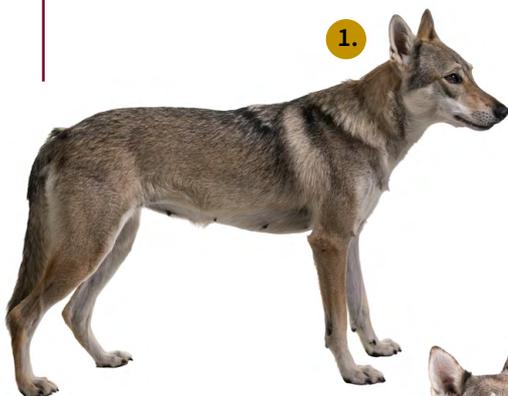
Melanismus bezeichnet die Schwarzfärbung bei Tieren und geht auf eine Genmutation zurück. 2007 untersuchten Forscher*innen die DNA von 265 nordamerikanischen Wölfen, unter denen Melanismus weitverbreitet ist. Dabei entdeckten sie eine spannende Entwicklung: Das für die Schwarzfärbung verantwortliche Gen ist vor rund 14.000 Jahren von Menschen und ihren ersten Hunden über die damals trockene Beringstraße (Meerenge zwischen den Kontinenten Asien und Amerika) eingebracht worden.

Einzelne der schwarzen Hunde müssen sich damals mit den dortigen Wölfen gepaart haben. Die Untersuchung zeigte darüber hinaus, dass die natürliche Selektion die schwarze Fellfarbe in Waldgebieten stark begünstigt. So sind 62 Prozent der Tiere in Waldgebieten schwarz oder dunkelgrau gefärbt. Dagegen tritt Melanismus bei Wölfen in der kahlen kanadischen Tundra, die im Winter schneebedeckt ist, nur sehr selten auf; 93 Prozent haben eine weiße oder helle Fellfarbe.



Schaut euch die Fotos an.
Könnt ihr sagen, bei welchen Tieren es sich um Wölfe handelt?

Wolf oder Hund?



Mehr erfahrt
ihr auf der Seite
des NABU hier:



1.2 ALLES ZUM HEULEN? WÖLFE UNTER SICH

Sicher habt ihr schon mal miterlebt, wenn sich Hunde begegnen. Sie beschnuppeln sich, manche sträuben ihr Fell oder fangen an zu bellen.

Auch wenn Wölfe und Hunde sich teilweise ganz anders verhalten, kann man Ähnlichkeiten finden. Welche Arten der Verständigung fallen euch spontan ein? Listet eure Gedanken kurz auf und ordnet die Ergebnisse anschließend den Sinneswahrnehmungen zu.



AKUSTISCHE KOMMUNIKATION

Wölfe können wuffen (ähnlich wie bellen), knurren, jaulen, winseln und natürlich heulen. Die Lautäußerungen müssen immer mit der Körpersprache zusammen gedeutet werden. Besonders markant ist das Heulen der Wölfe. Aber wozu heulen Wölfe?

OPTISCHE KOMMUNIKATION

Die Körpersprache ist die Äußerungsform von Wölfen, die für uns Menschen am besten zu deuten ist. Mithilfe der Mimik, bestimmt durch die Kombination aus Stellung der Ohren und Lippen, sowie der Haltung von Körper, Haaren und Rute können Wölfe eine große Bandbreite an Informationen und Stimmungen ausdrücken – so ähnlich wie Wortbausteine in unserem Sprachschatz.

OLFAKTORISCHE KOMMUNIKATION

Das Hinterlassen und Aufspüren von Duftspuren ist eine weitere Kommunikationsart. Was wird hiermit hauptsächlich kommuniziert?

TAKTILE KOMMUNIKATION

Die taktile Sprache umfasst alles, was Wölfe über Berührung wahrnehmen und ertasten. Untereinander kann dies das gegenseitige Lecken der Schnauze, Anstupsen mit der Nase oder Knabbern im Fell sein.



Antworten auf die Fragen und weitere Informationen findet ihr hier:



Versucht selbst einmal, euch mithilfe eurer Körpersprache auszutauschen. Schreibt dafür eine Nachricht auf einen Zettel und verteilt diese untereinander. Spielt euch die Nachrichten pantomimisch vor.

Können ihr erkennen, was die Nachricht ist?



Erst seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es die Verhaltensforschung an Tieren. Bis dahin wurde Tieren in manchen Wissenschaftskreisen nicht nur die Fähigkeit für Gedanken und Gefühle aberkannt, sondern sogar ein mangelndes Bewusstsein für Schmerzempfinden – mit den entsprechenden Folgen im Umgang mit Tieren (bspw. keine Betäubung bei operativen Eingriffen, isolierte Haltung in kleinen Gehegen). Heute ist die Verhaltensbiologie eine anerkannte Wissenschaft, die uns nicht nur über Tiere neue Erkenntnisse liefert, sondern unter Umständen auch Rückschlüsse auf menschliches Verhalten – und uns vielleicht etwas mehr Achtung vor den Tieren vermittelt.

Was treibt höhere Säugetiere dazu, miteinander zu kooperieren? Haben wir einen angeborenen Instinkt, mit anderen zusammenzuarbeiten, oder ist das gemeinsame Jagen, Sammeln und Tauschen eine bewusste Handlung? Die Verhaltensforscher*innen im Wolf Science Center in

Ernstbrunn bei Wien versuchen auf diese Fragen über Versuche mit Wölfen und Hunden Antworten zu finden. Die Forscher*innen führen vergleichende Verhaltensstudien mit in Gefangenschaft großgezogenen Wölfen und Hunden durch. Sie erforschen, inwieweit sich geistige Fähigkeiten, Kommunikations- und Kooperationsverhalten von Wölfen und Hunden unterscheidet und wie sie sich Menschen gegenüber verhalten. Dr. Kurt Kotrschal, Gründer des Forschungszentrums, geht sogar so weit zu behaupten:

»Kein anderes Tier ist uns in seinem Wesen und in seiner sozialen Ausrichtung so nahe wie der Wolf.«

Eine grundlegende Kritik an der Verhaltensforschung: Können Erkenntnisse über Tiere in Gefangenschaft wirklich direkt auf frei lebende Tiere übertragen werden?



Lest den Artikel **»Von wem der Hund abstammt und wie er zum Menschen kam«**. Tauscht euch zu folgenden Fragen aus:

An welchen Stellen würdest du dem Zitat von Verhaltensforscher Dr. Kotrschal widersprechen?

Kommen dir weitere Beispiele für den Vergleich von Menschen und Wölfen in den Sinn?

Den Artikel-Download findet ihr hier:



FREUDE, TRAUER, STRESS UND ANDERE EMOTIONEN

In einem Wolfsrudel ist das soziale Verhalten überaus wichtig. Die Jüngeren beschwichtigen die Eltern mit Gesten, es wird erzogen, aber auch liebevoll gespielt. Beim Jagen kommunizieren Wölfe, um beispielsweise ein Tier von der Herde zu trennen, abwechselnd zu hetzen und somit erfolgreich Beute zu erlegen. Erkenntnisse über das Verhalten von Wölfen in freier Wildbahn sind auch hilfreich, um die Akzeptanz und das Miteinander von Menschen und Wölfen zu verbessern. Kennen wir das Verhalten der Tiere besser, können wir uns darauf einstellen.



Berührungen gehören ebenso zur Kommunikation und Festigung sozialer Bindungen

Wolfsbroschüre S.14



1.3 SIE WERDEN SO SCHNELL GROSS



Paarung, Aufzucht und Entwicklung der Jungen sind die großen Meilensteine im Wolfsjahr. Ordne die folgenden Angaben über Wölfe den zeitlichen Veränderungen in der Natur zu.

1. Nach einer Tragezeit von neun Wochen kommen meist vier bis sechs Welpen zur Welt.

2. Die Wolfsjungen sind nun beinahe so groß wie die Altwölfe.

3. Die neugeborenen Welpen verbringen die ersten Wochen blind in einer Höhle. Sie können erst nach 9 bis 12 Tagen sehen.

4. Die Jungwölfe begleiten das Rudel auf Wanderungen und bei der Jagd.

5. Nach drei bis vier Wochen nehmen die Jungen feste Nahrung zu sich.

6. Die Welpen begleiten das Rudel schon gelegentlich beim Umherstreifen und erkunden so die nähere Umgebung.

7. Die Welpen bleiben die meiste Zeit auf »Rendezvous-Plätzen«, wo sie mit den Alttieren immer wieder zusammentreffen.

8. Die Paarungszeit der Wölfe beginnt.

Habt ihr die Aussagen in die richtige Reihenfolge gebracht? Dann schaut euch die Aussagen zu den Veränderungen im Wandel der Jahreszeiten noch einmal an und überlegt, wie sich die Erderhitzung auf die genannten Naturphänomene auswirkt. Welche Folgen kann dies für Wölfe haben? Könnten Wölfe zu den Gewinnern oder Verlierern der Klimakrise gehören?

A

Die Tage werden länger und sind jetzt über 13 Stunden lang. Die Sonne geht vor 6 Uhr auf.



B

Die Laubbäume haben ihre Blätter verloren und auf den Feldern steht das Wintergetreide.



C

Der Winter geht zu Ende, Schnee und Frost lassen nach, die ersten Frühblüher zeigen sich und die ersten Zugvögel kehren zurück.



D

Der Sommer geht dem Ende zu und viele Obstbäume tragen reiche Früchte.



E

Der Frühling kommt und viele Bäume beginnen zu blühen, wie Ahorn, Buche und viele Obstbäume.



F

Auch andere Säugetiere, die auf der Speisekarte von Wölfen stehen, wie Reh- und Rotwild, gebären jetzt Junge.



G

Es ist Vegetationsruhe, die kälteste Zeit des Jahres. Igel, Fledermaus und Hamster sind bereits lange im Winterschlaf.



H

Es ist Hochsommer und erste Beerenfrüchte reifen.



Wissenswertes zu Auswirkungen der Klimaerhitzung findet ihr kurz und knackig in dem Büchlein »Kleine Gase, große Wirkung« und online auf www.klimafakten.de



1.4 RUDEL IN DEUTSCHLAND

Zur Größe und Struktur von Wolfsrudeln gibt es in der Bevölkerung zum Teil noch immer überholte Vorstellungen. Das liegt oft daran, dass traditionelle menschliche Arbeitshierarchien auf Wölfe projiziert werden. Außerdem basieren Verhaltensstudien häufig auf der Beobachtung von Wölfen in Gefangenschaft, die aufgrund von Stressor-

en wie Platzmangel, Lärm oder fehlender Rückzugsmöglichkeit ihren Artgenossen gegenüber weitaus aggressiver auftreten als in freier Wildbahn. Denn erwachsene, teils geschlechtsreife (nicht kastrierte) Wölfe ohne Möglichkeit zum Abwandern kämpfen in dieser unnatürlichen Situation um die Rangordnung.



Mehr zu den in Deutschland lebenden Rudeln, ihrem Verhalten und ihrer Entwicklung erfahrt ihr beim NABU oder im »Infoportal Wolf Niedersachsen«.



Schaut euch die nachfolgenden Textbausteine an und erstellt eine Grafik, welche die Struktur eines Wolfsrudels in Deutschland zeigt. Beschriftet die einzelnen Tiere in der Grafik mit ihrer Rolle und ggf. Aufgabe, die sie im Rudel haben könnten. Achtung: Eine der Aussagen ist falsch. Findet ihr sie?



A Moderne Verhaltensforschung an wild lebenden Rudeln zeigt auf, dass das Zusammenwirken eines Rudels eher von Effizienz und Kooperation bestimmt wird und nicht etwa durch eine*n Anführer*in.

B Die in Deutschland lebenden Wolfsrudel bestehen meist aus einer Familie mit einem Elternpaar, Jährlingen aus dem Vorjahr und den Wolfsjungen aus diesem Jahr.

C Auch in Deutschland gibt es während der Winterzeit Wolfsrudel von 20 Tieren und mehr.

D Wenn Wölfe geschlechtsreif werden, meist im zweiten Lebensjahr, verlassen sie den Familienverband und suchen sich eine*n Partner*in und ein neues Revier.



Wie gut arbeitet ihr als »Rudel« zusammen? Versucht in einer Gruppe von mindestens acht Personen so viele Luftballons wie möglich in der Luft zu halten. Fangt mit einem an und fügt nach und nach weitere hinzu. Variante: Noch schwieriger wird es, wenn ihr die Ballons mit Aufgaben oder Werten beschriftet, die euch beim Runterfallen abgezogen werden. Wertet danach aus: Wie viel habt ihr als Rudel oben halten können und wie viel habt ihr verloren?

Wertet am Ende aus: Wie habt ihr euch gefühlt, als die Anzahl der Aufgaben zugenommen hat? Wie viele Aufgaben könnt ihr gleichzeitig bewältigen? Reagiert ihr auch in Stresssituationen gut in der Gruppe?



2. AUS SICHT DER WÖLFE

Im ersten Kapitel habt ihr feststellen können, dass es fast überall auf der nördlichen Halbkugel Wölfe gibt. Jetzt schauen wir uns genauer an, was Wölfe zum Überleben brauchen und wie sie das Ökosystem, in dem sie sich ansiedeln, beeinflussen.

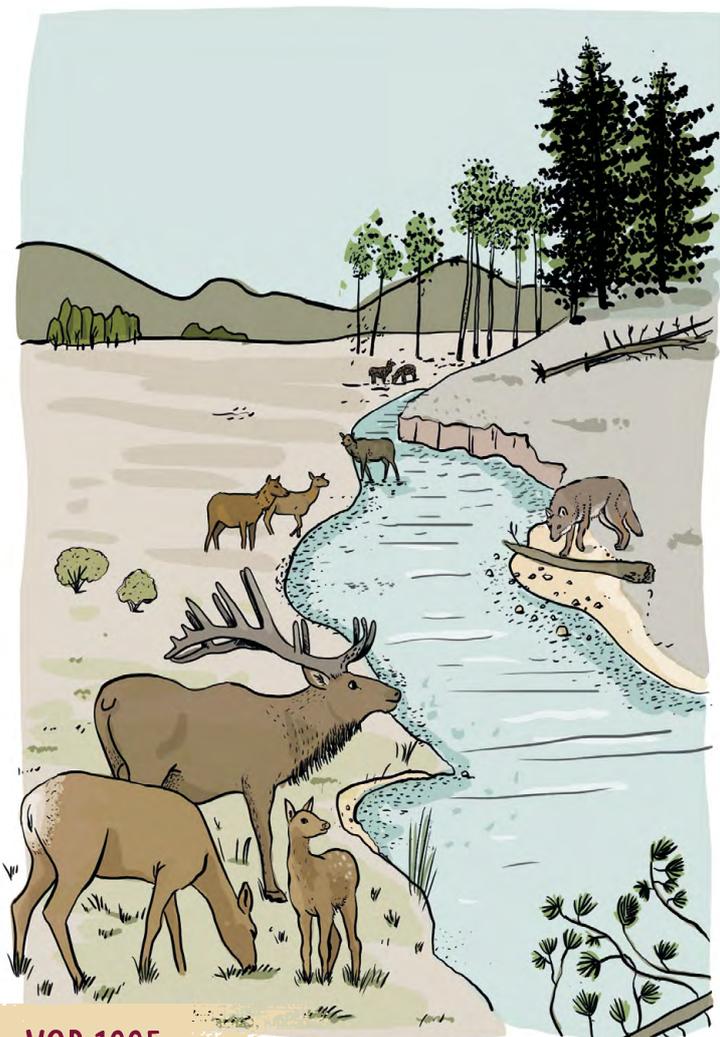
In einer so dicht besiedelten Landschaft wie in Deutschland spielt die Wahrnehmung und Akzeptanz von Wölfen in der Bevölkerung eine große Rolle. In diesem Kapitel erfahrt ihr mehr über die Bedeutung von Wölfen im Nahrungsnetz der Natur und könnt euch darauf aufbauend ein eigenes Urteil bilden.

In den USA siedelten Wildhüter im Yellowstone-Nationalpark 1995 die ersten Wölfe an. Schon nach kurzer

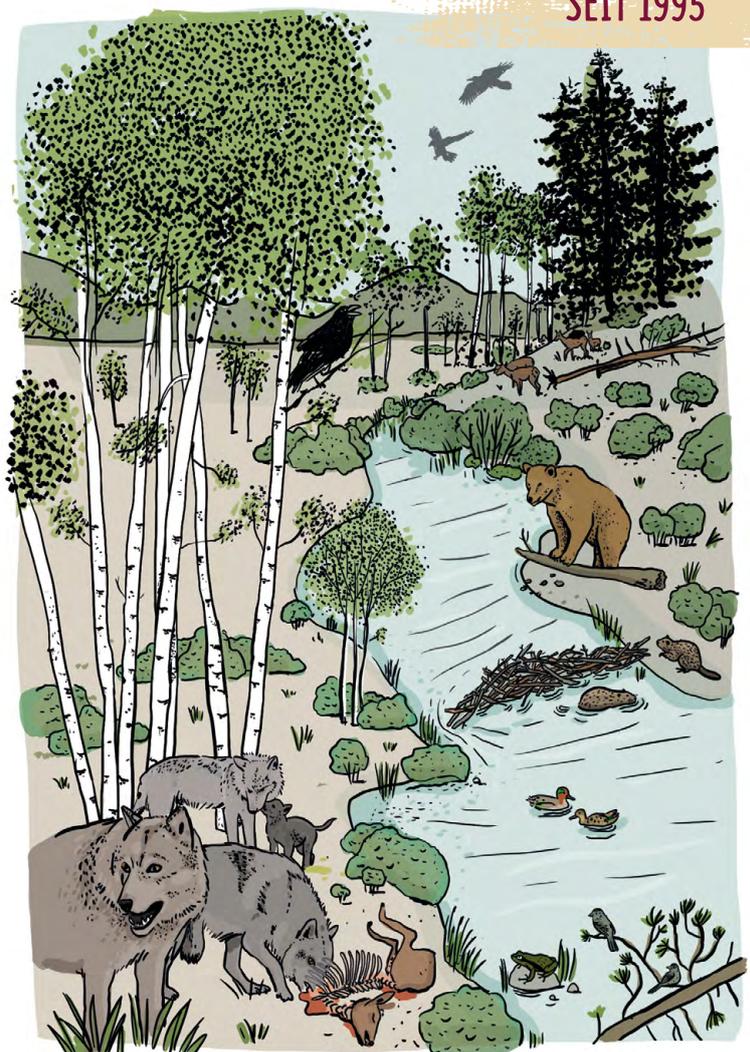
Zeit bewirkten die ausgewilderten Wolfsrudel einen hohen ökologischen Mehrwert. Denn im Gegensatz zu den bisherigen Beutegreifern im Nationalpark, reduzierten Wölfe den hohen Bestand der Wapitis auf ein natürliches Maß.

Es stellte sich ein gesundes Räuber-Beute-Gleichgewicht ein, und durch die kleiner gewordenen Wapiti-Herden veränderte sich die Vegetation, wurde dichter und vielfältiger.

Auf den Bildern seht ihr, wie sich die Anwesenheit von Wölfen auf andere Arten auswirken kann. Dieser Erfolg lässt sich jedoch nicht ohne Weiteres auf jeden Lebensraum übertragen, weil die Wechselwirkung zwischen Wölfen und einem Ökosystem schwer einzuschätzen ist.



VOR 1995



SEIT 1995



BEZIEHUNGSNETZE

Wer weiß am meisten über Wölfe? Startet einen Speedwriting-Wettbewerb. Bildet Kleingruppen und schnappt euch Zettel und Stift. Danach hat jede Gruppe jeweils eine Minute Zeit, zu einem der folgenden Schlagwörter so viele Begriffe wie möglich aufzuschreiben. Im Anschluss wird nacheinander verglichen und genannte Wörter streicht ihr ab. Jede Gruppe liest abwechselnd ein Wort vor. Wer kein Wort mehr auf der Liste hat, scheidet aus dem Spiel aus. Wer als Letztes im Spiel ist, hat gewonnen.

NATURKREISLAUF

JAGD

MÄRCHEN

SPÜRNASE

NATURVÖLKER



SPIEL »RÄUBER – BEUTE«

Bildet zwei Gruppen: Räuber- und Beutetiere im Verhältnis von 1 : 4 und steckt ein Spielfeld von ca. zehn mal zehn Metern ab. Die Räuber versuchen so viele Beutetiere wie möglich zu fangen, indem sie diese abschlagen. Abgeschlagene Beutetiere gehen in die Hocke. Sie können wiederbelebt werden, wenn ein anderes Beutetier sie dreimal auf die Schulter tippt.

Verändert nach fünf Minuten das Verhältnis von Räuber- und Beutetieren, sodass die Anzahl in beiden Gruppen gleich ist. Was passiert? Könnt ihr erraten, was das Spielergebnis mit dem Räuber-Beute-System zu tun haben kann?

Können Wölfe auch in unserer durch Äcker, Forste und Siedlungen geprägten Kulturlandschaft einen Mehrwert für die Waldentwicklung und damit Biodiversität darstellen?

In einer Kulturlandschaft existiert Natur zusammen mit menschlichen Einflüssen wie Siedlungsbau, Landwirtschaft, Jagd und Tourismus. Deshalb können Veränderungen durch einzelne Arten nicht so genau nachvollzogen werden wie in der geschützten Landschaft des Yellowstone-Nationalparks.



2.1 DER LEBENSRAUM DER WÖLFE



Erstellt Steckbriefe zu einer Wolfsart und ihrem Verbreitungsgebiet. Sucht euch ein Land aus und ergänzt folgende Informationen:

- Anzahl dort lebender Wölfe
- Bevölkerungsdichte und Einwohnerzahl der Hauptstadt
- Wie sind die Nutzflächen für Wald, Landwirtschaft, Siedlung und Industrie aufgeteilt?
- Gibt es Naturschutzgebiete?

Visualisiert eure Ergebnisse in Infografiken und vergleicht sie anschließend untereinander. Wie verschiedenen sich die Lebensbedingungen der Wölfe in den unterschiedlichen Regionen? Wo seht ihr Unterschiede? Wo werden Menschen mit größter Wahrscheinlichkeit einen Wolf sehen oder hören können?



Wölfe sind Generalisten, das heißt, sie sind sehr anpassungsfähig, was die Wahl ihres Lebensraums und ihres Futters angeht. Auch in Kulturlandschaften wie Deutschland finden sie ausreichend Nahrung und Raum zur Aufzucht ihrer Jungen.

Andererseits sind Wölfe mit begrenzenden Faktoren konfrontiert. Eine große Rolle spielt beispielsweise die Infrastruktur: Durch Straßen, Siedlungen und Industriegebiete werden Lebensräume von Wölfen zerschnitten.

Entscheidend für ihre Lebensbedingungen kann auch sein, ob sie gesellschaftlich akzeptiert sind. Zum Beispiel, ob sie leben können, ohne von Menschen gejagt zu werden, oder ob es illegale Abschüsse gibt. Ein Dauerbrenner ist das Thema Weidetierhaltung und Wölfe, denn Wölfe jagen auch Schafe, Rinder und Co., wenn diese leicht zu erbeuten sind. Solche Konflikte können durch Herdenschutz entschärft werden. Damit dieser politisch gefördert und ein Miteinander möglich wird, ist es wichtig, bei Regional- und Landtagswahlen seine Stimme abzugeben.

Wolfsbroschüre S. 18



Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) veröffentlichte 2020 eine Studie, welche die in Deutschland von Wölfen besiedelten Habitate und deren Eigenschaften genauer untersuchte. Ausgehend davon wurde abgeleitet, welche Gebiete potenziell für Wölfe geeignet sind.

Ein Ergebnis der Studie ist die Feststellung, dass Wölfe anpassungsfähiger sind, als Wissenschaftler*innen noch vor zehn Jahren vermuteten.



Was könnten für das Wachsen einer Wolfspopulation begrenzende Faktoren in Deutschland sein? Besprecht zu zweit die Bilder und tauscht euch zu nachfolgenden Fragen aus:



Stellt die Abbildung eine Gefahr für Wölfe dar?

Wenn ja, auf welche Weise?



Mehr Infos findet ihr hier:



2.2 AUF WANDERSCHAFT IN EUROPA

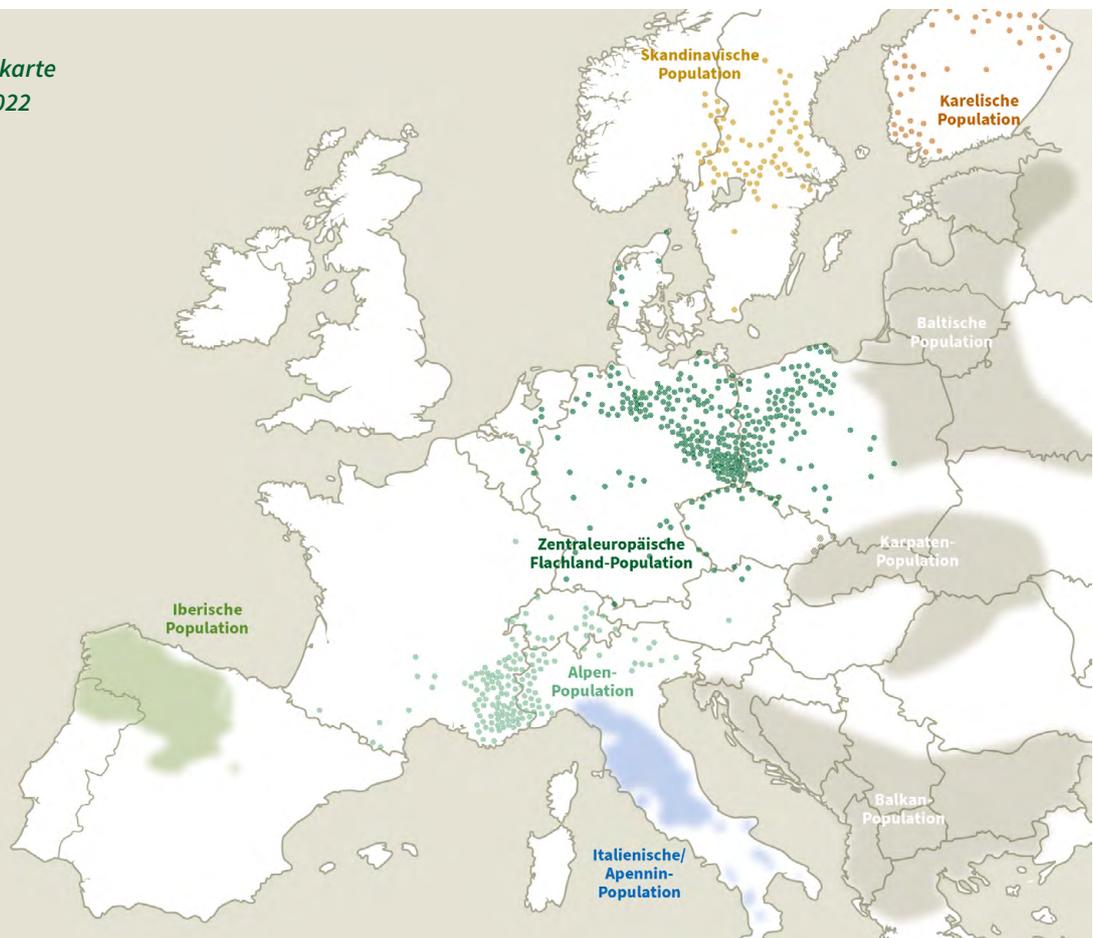
Rückgang und Anstieg der Wolfspopulationen in Europa ist historisch eng verbunden mit der Ausdehnung menschlicher Nutzungsräume und Anzahl der Menschen, die durch weniger Kriege, Missernten oder Krankheiten stetig ansteigt.

Wölfe wurden über Jahrhunderte bejagt, da sie als Konkurrenten um die Wildbestände gesehen wurden. Ohne die heutigen Möglichkeiten mit Herdenschutz-zäunen und -hunden stellten Wölfe auch ein existenzielles Risiko für die Viehhaltung der Menschen dar.

» Als Wolfsforscher*innen wussten wir, dass Wölfe sehr lange Strecken wandern. Aber wir waren total begeistert, dass Wölfe quer durch Europa laufen, sogar durch dicht besiedelte Gebiete. «

Luigi Boitani, Wolfsexperte Universität La Sapienza, Rom

NABU-Europakarte
Stand: 30.4.2022



Wolfsbroschüre S. 12-13



ENTWICKLUNG DER WOLFSBESTÄNDE

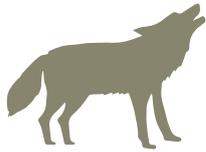
Den Tiefstand erreichte der Wolfsbestand in Europa Mitte des 20. Jahrhunderts. Einige Unterarten, wie der Sizilianische Wolf, wurden ausgerottet. Der Eurasische Grauwolf wurde weit in den Osten zurückgedrängt, raus aus Mitteleuropa. In Italien (Italienischer Wolf) und Spanien (Iberischer Wolf) überlebten kleine Populationen. Seit den 1970er-Jahren erholen sich die Bestände.

In der NABU-Onlinekarte »Wölfe in Europa« erfahrt ihr mehr über die Veränderungen der Wolfspopulation in Mitteleuropa. Am Beispiel der drei Wölfe Slavko, Alan und Ligabue werden in der Dokumentation »Die Odyssee der einsamen Wölfe« Ursachen und Hindernisse für die Ausbreitung von Wölfen in Europa dokumentiert.



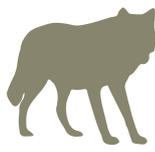


Bildet drei Expertengruppen, schaut das Video und wählt euch einen der drei genannten Wölfe aus zur näheren Untersuchung.



Ligabue

- aus Parma in Italien
- wandert rund 1000 km



Alan

- aus der Lausitz
- wandert rund 1500 km



Slavko

- aus Slowenien
- wandert über 1000 km



Beantwortet anhand der Materialien folgende Fragen. Sammelt eure Antworten auf Karteikarten und tauscht euch anschließend in Expertengruppen aus.

1. Was sind mögliche Gründe für den Wiederanstieg der Wolfsbestände in Europa?

2. Woher sind die heute in Deutschland lebenden Rudel eingewandert und in welche Richtung breiten sich die Wölfe aus?

3. Wird die Wiederansiedlung von Wölfen in Europa gefördert?

DIE WAHRSCHEINLICHKEIT, WÖLFEN ZU BEGEGNEN

Mit dem Anstieg der Wolfspopulation in Deutschland kommen auch alte Ängste zurück, dass Wölfe den Menschen angreifen könnten. Eine wissenschaftliche Studie räumt mit alten Vorurteilen auf.

Die »NINA-Studie« (www.NABU.de/nina-studie) hat Wolfsangriffe seit 1950 bis 2002 weltweit untersucht und für den Zeitraum von 2002 bis 2020 die Analyse wiederholt.



Die NINA-Studie findet ihr hier:



Dazu ein kleines Schätzspiel. Denkt euch einen Zahlenstrahl und stellt euch an einer gedachten Linie von 1 bis 100 zu folgenden Aussagen auf:

1. Wie viele Übergriffe auf den Menschen gab es von 1950 bis 2002 in Nordamerika und Europa?
2. Wie viele dieser Übergriffe gingen auf Tollwut zurück?
3. Wie viele tödliche Übergriffe gab es in Nordamerika und Europa zwischen 1950 und 2002?
4. Wie viele Übergriffe auf den Menschen gab es von 2002 bis 2020 in Nordamerika und Europa?
5. Wie viele dieser Übergriffe gingen auf Tollwut zurück?
6. Wie viele tödliche Übergriffe gab es in Nordamerika und Europa zwischen 2002 und 2020?
7. Wie viele Wölfe wurden zwischen 2000 und 2021 illegal in Deutschland getötet?
8. Wie viele Wölfe wurden zwischen 2000 und 2021 durch Autos in Deutschland getötet?
9. Wie viele Wolfsrudel leben 2020/21 insgesamt in Deutschland?



Da in Deutschland Tollwut ausgerottet wurde, ist ein Übergriff durch einen tollwütigen Wolf höchst unwahrscheinlich. Für den gesamten Zeitraum (2002 bis 2020) der letzten Nina-Studie lässt sich sagen, dass es in Deutschland keine Situation gab, in der ein Wolf sich Menschen gegenüber aggressiv gezeigt hat. Die meisten Annäherungen von Wölfen gehen nachweislich auf Anfütterungen zurück.

Was ist Tollwut?

Die Tollwut ist eine Krankheit, welche zu Verhaltensveränderungen, Muskelkrämpfen und Lähmungserscheinungen führt und fast immer tödlich endet.

Sie wird hervorgerufen durch eine Virusinfektion des Gehirns, die durch Tiere übertragen wird (eine sogenannte Zoonose). Die erste Krankheitsphase wird als rasende oder stille Wut beschrieben. Wildtiere verlieren oft ihre natürliche Scheu vor Menschen, reagieren aber bei Berührung mit Bissen.

! UND WENN ICH NUN DOCH VOR EINEM WOLF STEHE ...

1. ... beobachte ich das Tier ruhig und lasse ihm genug Raum zum Zurückziehen.
2. Wenn ich mich unwohl fühle, richte ich mich auf, mache mich groß und bin laut.
3. Ich laufe nicht hinterher und versuche NIEMALS, den Wolf anzulocken oder zu füttern.
4. Ich fasse nie Jungtiere an und suche Bauten oder Wurfhöhlen auf.
5. Fotos mache ich aus der Distanz, wenn möglich.
6. Ich ziehe mich langsam zurück und melde die Beobachtung bei der zuständigen Behörde (Ansprechpersonen in deinem Bundesland sind zu finden unter www.dbb-wolf.de).

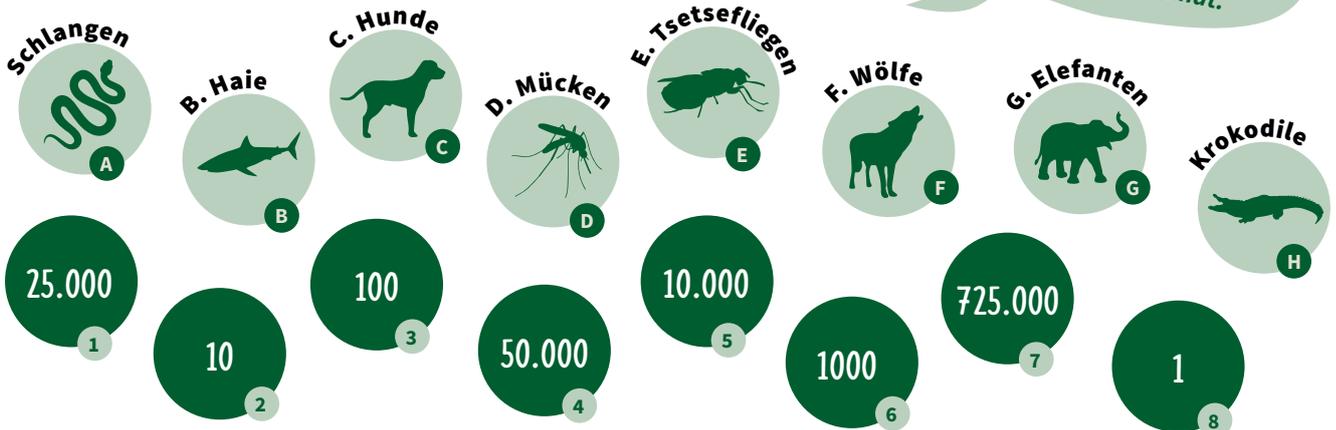
Wolfsbroschüre S. 23



Trotz aller Vorsicht:

Absolute Sicherheit kann es nicht geben. Das gilt für das Zusammenleben mit wilden Tieren genauso wie für den Umgang mit Haus-, Nutz- oder Zootieren. Die gefährlichsten Tiere bleiben trotz allem die kleinen, unscheinbaren ...

Ratet mal und ordnet zu, welches Tier wie viele Sterbefälle im Jahr weltweit zu verantworten hat.



2.3 RUDEL UND JAGD: MEINE FAMILIE, MEIN TERRITORIUM



Wölfe jagen vor allem im eigenen Revier. Dessen Größe ist abhängig vom Nahrungsangebot. Bei der Nahrungsaufnahme sind Wölfe flexibel – den größten Bestandteil macht Rehwild aus. Die Grenzen eines Reviers werden durch Duftmarker gegenüber anderen Wölfen kenntlich gemacht. Dies sind meist Urinspritzer oder Kot, die insbesondere an den Grenzlinien verstärkt gesetzt werden. Auch das Heulen an einer Grenze dient zum Anzeigen: Das hier ist mein Revier. Rudelfremde Eindringlinge werden vehement vertrieben. Dafür bleibt es meist bei Drohgebärden wie Knurren und Schnappen, es kann aber auch zu tödlichen Auseinandersetzungen zur Verteidigung des Reviers kommen.



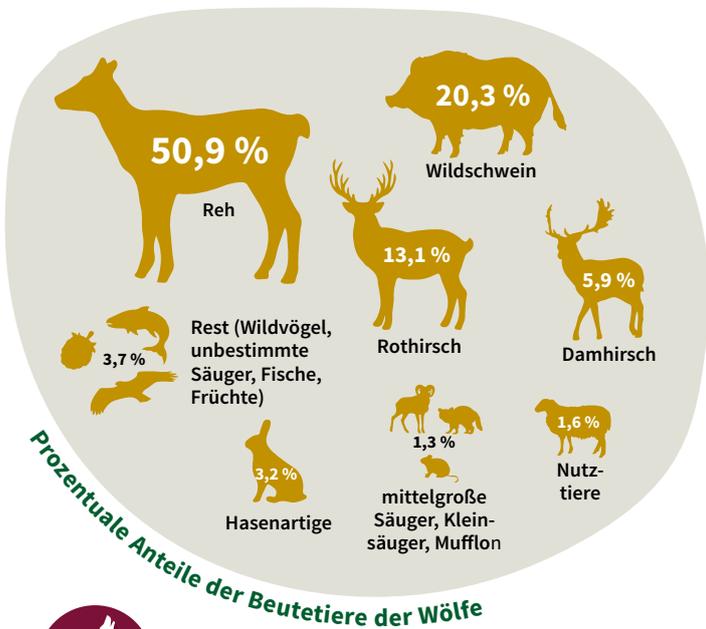
MIT DEM RUDEL LAUFEN

Sucht euch eine Grünfläche mit Bäumen. Die Gruppe teilt sich in zwei Rudel auf. Jedes Rudel erhält ein ätherisches Öl als Duftmarke, dazu Wattestäbchen und eine Garnrolle. Nun markiert ein Rudelmitglied ungesehen von den anderen auf Nasenhöhe ein Revier. Im Anschluss müssen die Rudelmitglieder die Grenzlinie anhand der Duftmarke finden. Wurde ein Grenzbaum gefunden, wird dieser mit einer Schnur verbunden.



Tipp:
Steckt das Revier nicht zu groß ab. Es reichen maximal 10 Bäume in Sichtweite.

Welches Rudel findet zuerst seine Grenze?



MIT DEM RUDEL JAGEN

Wölfe können zwar auf Vorrat fressen, brauchen aber im Durchschnitt etwa 3 kg Fleisch pro Tag. Auf der Abbildung erkennst du, was auf dem Speiseplan der Wölfe steht. Dies kann je nach Umweltbedingungen und Jahreszeit variieren. Um größere Tiere wie Rotwild zu erbeuten, kommt oft das ausgeprägte kooperative Verhalten der Wölfe zum Tragen. Immer wieder wurde beobachtet, wie Wölfe sich bei der Jagd aufteilen. Beim Auflauern und Hetzen nutzen sie das Terrain, suchen sich aus einer Herde gezielt ein Tier aus und trennen es durch geschicktes Treiben von der Herde, meist als Rudel, manchmal aber auch alleine ... Und jetzt ihr!

Wolfsbroschüre S. 19



Grenzt ein Spielfeld von der Größe eines Fußballfeldes ab. Teilt euch in zwei Gruppen: eine wird zu Wölfen, die andere zu Beutetieren. Das Wolfsrudel wie auch die Beutetiere dürfen sich vor der Jagd kurz eine Strategie überlegen: Wie setzt ihr eure Stärken ein? Können ihr

das Gelände nutzen? Seid kreativ – auch als Beutetier! Gibt es Verstecke oder Abwehrstrategien? Dann geht es los. Schafft es die Gruppe Wölfe, ein Beutetier so zu umstellen, dass es nicht mehr fliehen kann, war die Jagd erfolgreich. Dann können die Gruppen tauschen.

2.4 WÖLFE ALS TEIL DER NATUR



Weiter unten findet ihr Aussagen zur Funktion von Wölfen im Ökosystem. Die Zitate stammen allesamt aus Regionen außerhalb von Deutschland. Die Aussagen basieren auf subjektiven Erfahrungen. Ob Wölfe die Waldvegetation durch die Jagd auf Rot- und Rehwild (Hauptverursacher für Verbisschäden im Wald) positiv oder negativ beeinflussen, lässt sich nicht verallgemeinern. Wölfe sind in Deutschland in kein natürliches System zurückgekehrt, sondern leben in einer vom Menschen stark beeinflussten Kulturlandschaft. Überlegt, inwieweit die Aussagen auch für die Landschaften in Deutschland zutreffen oder nicht.



» Wenn Hirsche verhungern, bedeutet das, dass sie sich ihre eigene Lebensgrundlage wegfressen«, erklärt Smith. Die ökologischen Systeme seien besser auf ein Gleichgewicht von Raub- und Beutetieren angepasst. [...] Wenn Wölfe wiederangesiedelt werden, würden die Herden des Bundesstaats [Colorado] »kleiner, stärker und gesünder«, prognostiziert sie. «

Quelle: »Die Super-Ökologen des Yellowstone« von Christine Peterson, 2020

» Der Schlüssel zum effektiven Schutz des Graslands ist erfahrungsgemäß, nicht zu viele Wölfe zu töten. Eine Menge Tiere sind eine Gefahr für das Grasland: Feldmäuse, wilde Kaninchen, Murmeltiere und Gazellen. [...] Gäbe es keine Wölfe, hätten die Wildtiere das Olonbulag innerhalb weniger Jahre kahl gefressen und umgegraben, es würde versanden und sich in eine Wüste verwandeln. «

Quelle: »Der Zorn der Wölfe« von Jiang Rong, 2010

» Die Rückkehr des Wolfes in die Schweiz wird für das Ökosystem von großem Vorteil sein. Durch die Rückkehr des Wolfes und dessen natürlich regulierende Einwirkung auf den Wildbestand verändert sich auch das Verhalten der Hirsche und Rehe. Dies verringert die übermäßig großen Wildschäden am Wald und der Vegetation. Die Vegetation hat mehr Zeit, um wieder nachzuwachsen, und die Schutzwälder können sich besser und rascher verjüngen. Dadurch werden Erosion und damit Erdbeben, Lawinen und Hochwasser auf natürliche Weise verhindert und davon profitieren auch die Lebensgemeinschaften von Insekten, Fischen, Vögeln über Biber bis hin zum Menschen. «

Quelle: »Der Wolf als Teil des Ökosystems« von Thilo Gross et al., 2009



ECOGON – DAS NETZ DES LEBENS

Mit dem Spiel Ecogon kann mittels Bildkarten von heimischen Tier- und Pflanzenarten ein Ökosystem aufgebaut werden. Mithilfe von Symbolen könnt ihr die Ansprüche einzelner Arten an ihren Lebensraum erkennen. Ihr legt die Karten so zueinander, dass möglichst alle Bedürfnisse einer Art erfüllt sind. Gibt es einen Höhlenbaum für das Rotkehlchen? Haben die Wölfe ausreichend große Säugetiere als Nahrung? Findet das Rehwild wiederum genügend Pflanzen zum Fressen? Alternativ zu dem Spiel Ecogon könnt ihr auch Bildkarten zu heimischen Arten ausdrucken und es so nachspielen.

1. Stellt euch im Kreis auf und teilt die Bildkarten aus. Alle erhalten eine Karte.

2. Der*die Startspieler*in erhält eine Rolle Paketschnur, stellt sich vor und wirft dann die Rolle jemandem zu, den er*sie braucht. Beispiel: »Ich bin eine Honigbiene und brauche die Weide.«
3. Die Rolle wird so lange weitergegeben, bis alle einmal dran waren. Überlegt, welche Anforderungen eure Art hinsichtlich Nahrung und Behausung hat.
4. Ist ein stabiles Netz aufgebaut, kommen Störungen hinzu. Je nach Art der Störung scheiden eine oder mehr Arten aus dem Spiel wieder aus. Beispiel einer Störung: »Eine Straße wird durch den Wald gebaut.«



Wie viele Störungen hält euer Ökosystem aus, bis es zusammenbricht?

3. ANSICHTEN ÜBER WÖLFE

In Kapitel 2 wird deutlich, dass es nicht allein ökologische Faktoren sind, die eine Ausbreitung der Wölfe fördern oder verhindern können. Vor allem sozio-kulturelle Faktoren formen ein Bild von Wölfen in unserem Kopf, das unser Denken und Handeln bestimmt. Um mit überholten Bildern zu brechen und Wölfe als das sehen zu können, was sie sind – nämlich ein Bestand-

teil unseres heimischen Ökosystems –, müssen wir den Ursprüngen dieser Zuschreibung auf den Grund gehen. Es gilt zu verstehen, warum der Mythos vom bösen Wolf existiert, anstatt unrealistische Bilder aufrechtzuerhalten und zu reproduzieren. Denn: Woher kommen verschiedenen Meinungen und Vorurteile? Wem nützt es heutzutage, daran festzuhalten?



EIN TIER, VIELE GESCHICHTEN

In welcher Beziehung stehen Menschen und Wölfe zueinander? Nutzt dazu folgende Bilder, fügt Begriffe und Pfeile hinzu und erstellt so eine Mindmap.



WÖLFE UND MENSCHEN – EINE WECHSELHAFTE BEZIEHUNG

Die ersten Annäherungen zwischen Menschen und Wölfen gab es vor 10.000 bis 40.000 Jahren. Es wird angenommen, dass Wölfe und Menschen von einer gemeinsamen Jagd profitierten. Zahme Wölfe könnten auch als Beschützer gedient haben und wurden so über die Jahrhunderte zu einem der ersten domestizierten Tiere des Menschen. Je nach Kulturkreis und Zeit unterscheiden sich die

Bilder, die Menschen von Wölfen zeichnen: Mal werden Wölfe als Nahrungskonkurrent und eine Gefahr für die eigene Familie gezeigt, mal als ein den Menschen nahestehender, nützlicher Begleiter für die Jagd. In Geschichten werden Wölfe als grausame, gierige Bestien dargestellt, wie der böse Wolf in den Grimmschen Märchen, aber auch als äußerst soziale Tiere, welche dem Mythos nach die Menschenwaisen Romulus und Remus großziehen. Diese Ambivalenz über Wölfe besteht bis heute.



3.1 BILDER VON WÖLFEN IN UNS

Warum wird Rotkäppchen von einem Wolf und nicht etwa einem Bären gefressen? Warum gibt es Werwölfe und

weshalb erzählen viele römische Sagen von Wölfen? Und – gibt es auch positiv besetzte Wolfsbilder?



EIN MUSIKALISCHER EINSTIEG

Schauen wir uns einmal das Musikmärchen »Peter und der Wolf« genauer an, das Sergei Prokofjew 1936 für Sinfonieorchester geschrieben hat. Bis heute lernen Schüler*innen in vielen Teilen der Welt daran die verschiedenen Instrumente eines Orchesters kennen. Jedes Tier wird durch ein Musikinstrument verkörpert, das ihm gewisse Charaktereigenschaften zuschreibt.

Allein schon durch das Hören jener Instrumente wird ein bestimmtes Bild vermittelt, ohne dass man die Geschichte dahinter verstanden haben muss.



Der Wolf in »Peter und der Wolf«:



Tauscht euch zu folgenden Fragen aus:

Welche Charaktereigenschaften werden in diesem Beispiel dem Wolf zugeschrieben?

Wofür steht der Wolf und welche Gefahr stellt er dar?



MYTHOS WOLF

Im Alten Reich der Ägypter, etwa 2700 v. Chr., galt der Wolfsgott Anubis als Totenrichter. Er vollzog die Totenriten und begleitete die Verstorbenen bis ans Ufer des Jenseitsflusses Eridanus. Sein Urteil über die Verstorbenen hatte große Bedeutung, weshalb sich Gebete für die Toten an ihn richteten. In der nordischen Mythologie begleiten zwei Wölfe den Gott Odin: Geri und Freki. Und einer Legende nordamerikanischer Ureinwohner zufolge ringen zwei Wölfe bis ans Ende aller Zeiten um das Gute und das Böse. Im modernen Japan tauchen Wölfe immer wieder als Sinnbild verlorener Naturverbundenheit auf, wie die Wölfin Moro in »Mononoke-hime« oder der Wolf Kiba in »Wolf's Rain«.



POP-IKONE WOLF

Ein modernes Gegenbeispiel zur musikalischen Darstellung von Wölfen ist das Lied »Run, Wolf Warrior, Run« von Yoko Kanno zu der Fernsehserie »Wolf's Rain« (Japan, 2003), die 2007 auf MTV lief. Die Serie spielt in einer fiktiven, post-apokalyptischen Zukunft. Die Erde ist größtenteils ökologisch zerstört. Einer Legende nach sollen allein die Wölfe den Weg ins Paradies kennen.



»Run, Wolf Warrior, Run«:



Welche Bilder und Emotionen werden beim Hören der Ballade vermittelt? Welche Assoziationen werden hier mit Wölfen verknüpft?

Werdet kreativ!

Erstellt anhand der oben stehenden Fragen zu jedem der Lieder eine Collage, welche die Eigenschaften der Wölfe verbildlicht.

Verwendet Fotos, Bilder, Farben und Texte. Zeigt die fertigen Collagen Freund*innen und fragt nach, welche Assoziationen die Collagen bei ihnen wecken.



3.2 MYTHOS WERWOLF

Die Verbindung von Menschen und Wölfen geht in manchen Erzählungen so weit, dass daraus Mythen von Fabelwesen entstanden sind. Hierzu ein kleiner Exkurs über Werwölfe.

LYKANTHROPIE – WISSENSWERTES ZUR SAGE VON WERWÖLFEN

Als menschliche Mischwesen treiben Werwölfe nicht nur in der deutschen Mythologie und Religion ihr Unwesen. Auch in skandinavischen Gebieten, hat sich der Aberglaube um diese Sagengestalt weit verbreitet. Die Berichte über Lykanthropie, also die Verwandlung in einen Wolfsmenschen, lassen sich sehr weit zurückdatieren. Sowohl babylonische als auch griechische Sagen berichten von Menschen, die sich bei Vollmond in einen Wolf verwandeln. Als Werwolf drohen sie dann Menschen anzufallen und auch zu fressen.

Zur Zeit der Hexenverfolgungen fanden auch Werwolfprozesse statt. Ähnliche Motive wie bei der Hexenverfolgung spielten eine Rolle, um Männer als Werwölfe zu verdächtigen. Oft waren es Menschen wie unabhängige, kräuterkundige Frauen und aufgeklärte, politisch aneckende Hirten, die durch so einen Prozess ihr Leben verloren. Wann immer es viele Wölfe gab, die Vieh rissen, in Vorratskammern eindringen und das Leben der Dorfbewohner gefährdeten, wurden vermehrt Menschen bezichtigt, sich in Werwölfe zu verwandeln. Warum Wölfe als Erklärung für diese Übergriffe nicht ausreichten, lässt sich nur vermuten. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass die Vorstellungen der Kirche dabei eine große Rolle spielten: Schlechte Menschen hatten demnach einen Pakt mit dem Teufel abgeschlossen und verwandelten sich dann zeitweise in Werwölfe.



Am Beispiel des Bauern Peter Stump, der 1589 im niederrheinischen Epprath lebte, wird hier ein Werwolfprozess nachgestellt:



Fallen euch moderne Beispiele für Werwolf-Geschichten ein? Hat sich das Bild von Wölfen gewandelt? Welchen Einfluss könnten solche Erzählungen auf unsere Vorstellung von Wölfen als Wildtier haben?



Lust, selbst zum Werwolf zu werden? Die »Werwölfe von Düsterwald« ist ein spannendes Rollenspiel, welches ihr vielleicht bereits in kleinen Gruppen am Lagerfeuer oder auf Klassenfahrt gespielt habt. Die Regeln zu dem Spiel findet ihr hier:



3.3 DAS MÄRCHEN VOM BÖSEN WOLF



Der NABU führte vor einiger Zeit die provokante Kampagne »Rotkäppchen lügt« durch. Hierbei wurde zum einen mit Klischees von Wölfen aufgeräumt, zum anderen auf humorvolle Weise eine Auseinandersetzung mit den Vorurteilen über Wölfe in unserem Kulturkreis angestoßen.

Wir alle kennen das Märchen von Rotkäppchen und dem bösen Wolf nur zu gut. Rotkäppchen betritt den Wald, um ihrer Oma ein paar Leckereien zu bringen. Sie wird vom Wolf verfolgt und nach der Oma auch selbst gefressen. Am Ende kommt der Jäger, erschießt den Wolf, und Oma, Rotkäppchen und Jäger leben glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

Es gibt aber noch andere Märchen mit Wölfen, denen aus der Feder des Autors oder der Autorin ein ähnliches Schicksal zugeschrieben wird.



Sucht bekannte Märchen und versucht die Rolle des Wolfes dabei kurz näher zu beschreiben. Setzt euch danach in kleinen Gruppen zusammen und hinterfragt, welchen Wahrheitsgehalt diese Märchen haben. Untersucht, welche Funktion sie zur Zeit ihrer Entstehung hatten.

Früher waren Geschichten wandelbarer, sie wurden mündlich überliefert, und kein Mensch konnte genau festhalten, wo und wann sich der Kerninhalt einer Geschichte veränderte. Mit der Erfindung des Buchdrucks galt das geschriebene und nunmehr gedruckte Wort als gesetzt. Wer schreiben konnte, hatte eine Machtposition inne. Viele unserer eingefleischten Überzeugungen, unserer Kultur und des Verständnisses unserer selbst und der Welt haben also ihren Ursprung bei Menschen, die des Schreibens fähig waren. In erster Linie waren es Geistliche, die festhielten, was gut und schlecht war, und dieses Wissen über Jahrhunderte reproduzierten. Wenn wir uns vor Augen halten, wie wir die Geschichte der Wölfe bis jetzt erzählt haben, ist es nicht verwunderlich, dass sie in vielen Köpfen selbst heute noch Angst und Schrecken hervorrufen.



Um das Bild des bösen Wolfes nicht länger zu reproduzieren, sondern zu wandeln, seid nun ihr gefragt. Denkt euch neue Geschichten aus, in denen die Rolle der Wölfe positiv besetzt ist, und schreibt sie auf.

Werdet erfinderisch und überlegt, welche Eigenschaften ihr Wölfen geben könntet. Ob Fabel, Kindermärchen, Kurzgeschichte, Comic oder Ballade – euch sind keine Grenzen gesetzt!



3.4 WÖLFE IN ANDEREN KULTURKREISEN

Durch die Sagen der Menschheitsgeschichte ziehen sich Wölfe sowohl als mythenhafte Götter als auch als Inbegriff des Bösen. Wie es in Fabeln, Legenden und Sagen so üblich ist, werden den Tieren Eigenschaften zugeschrieben. Einige davon orientieren sich an Wölfen als Wildtier, andere wiederum vermenschlichen das Tier mitsamt seinen angeborenen Verhaltensmustern. So wird beispielsweise der natürliche Hunger als Gier und die Fürsorge der Jungen als mütterlich interpretiert.

In der nordischen Mythologie begleiten Wölfe den höchsten Gott Odin. Sie symbolisieren mal Loyalität und Kraft, mal Bedrohung und Chaos. Im Christentum stehen Wölfe häufig als Sinnbild allen Bösen. In der Antike wurde die Wölfin verehrt, die die Zwillinge Romulus und Remus aufzog, im alten Ägypten der Gott Anubis als Seelenführer ins Reich der Toten. Viele indigene Völker Nordamerikas sowie Anatoliens sahen im Wolf den Schöpfer der Menschen. In ostindischen Legenden stehen Wölfe für Liebe und Hilfsbereitschaft, in chinesischen für Gier und Grausamkeit.



Schaut euch die folgenden Darstellungen von Wölfen aus Mythen und Erzählungen an und ordnet sie den Regionen zu, in denen diese Geschichten wohl spielen.

SKANDINAVIEN ÄGYPTEN MONGOLEI NORDAMERIKA
 GRIECHENLAND JAPAN
 INDIEN RÖMISCHES REICH

Die Geschichten findet ihr gesammelt hier:



Sucht euch eine Geschichte aus und fertigt stichpunktartig einen Steckbrief mit Charaktereigenschaften von Wölfen an. Haben alle einen Steckbrief fertig, legt die Steckbriefe verdeckt auf den Tisch und vermischt sie.

Nun zieht der Reihe nach einen Steckbrief und versucht diesen wieder dem Ursprungsland zuzuordnen. Habt ihr euren eigenen Steckbrief gezogen, nehmt ihr einen neuen.

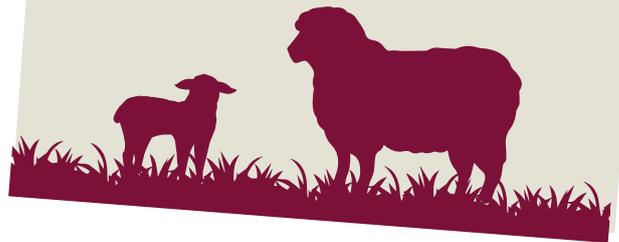
4. MIT WÖLFEN LEBEN

Wölfe ernähren sich zwar zu über 95% von Wildtieren, doch ungeschützte Weidetiere stellen für sie eine leichte Beute dar. In Deutschland müssen Möglichkeiten im Nebeneinander mit Wölfen vor allem für die Weidehalter*innen erst etabliert werden. Dabei können wir von anderen Ländern lernen. So hat sich unter anderem gezeigt, dass pauschale Abschüsse von Wölfen die Nutztierrisse nicht verringern. Elektroäune und Herdenschutzhunde sind wirksame Präventionsmaßnahmen. Diese sind zwar teuer, aber es gibt zumindest für das zusätzliche Material staatliche Förderungen. Generell benötigen kleinere, extensiv wirtschaftende Betriebe stärkere Unterstützung durch die Agrarpolitik. Die herkömmlichen Förderungen kommen eher großflächigen Betrieben zugute. Denn vor allem schaffen naturnah wirtschaftende Weidebetriebe eine vielfältige Kulturlandschaft. Deren Erhalt sichert also auch eine Lebensgrundlage für viele Insekten und Vögel.



WEIDETIERHALTUNG

Die Weidetierhaltung ist unter dem Aspekt des Tierwohls eine der artgerechtesten Haltungsformen und leistet – richtig umgesetzt – auch zur Artenvielfalt einen wertvollen Beitrag: Die Tiere grasen Weiden schonender ab als Mähmaschinen, sie schaffen Nischen für sensible Arten und auch durch den Dung profitieren Insekten. Schafe z. B. transportieren in ihrer Wolle Pflanzensamen über weite Distanzen und sorgen am Deich durch ihre Tritte für dessen Festigkeit. Naturnahe Beweidung erzeugt wichtige Ökosystemleistungen für den Menschen und ist für den Naturschutz unersetzbar.



KOEXISTENZ ERMÖGLICHEN

In jedem Bundesland gibt es von der Regierung beauftragte Wolfsberater*innen. Sie haben die Aufgabe, die systematische Erfassung von Wölfen zu unterstützen, das sogenannte Monitoring. Im Jahr 2010 startete zudem der NABU das Wolfsbotschafter*innen-Projekt. Dies sind ehrenamtlich engagierte NABU-Mitglieder, welche auf lokaler Ebene Ansprechpersonen für das Thema Wolf sind. Sie vermitteln sachliche Informationen, ohne zu verharmlosen, damit Wölfe als das wahrgenommen werden, was sie sind: Wildtiere unserer Heimat.

*Was erwartet ihr von einer*m Wolfsberater*in oder Wolfsbotschafter*in? Visualisiert eure Erwartungen in Form eines Baums mit Wurzeln, dickem Stamm und langen Ästen daran. Auf Post-its notiert ihr das Wissen, die Herausforderungen und Ziele, die ihr mit diesen Personen assoziiert. Heftet eure beschrifteten Post-its wie folgt an den Baum: Das Wissen kommt an die Wurzeln, die Widerstände (gegen die es standhaft zu bleiben heißt) an den Stamm und die Ziele heftet ihr als Früchte der Arbeit in die Krone.*

*Nun lest euch das Interview in der Broschüre durch. Was stimmt mit euren Vermutungen überein? Was überrascht euch? Ergänzt ggf. eure Notizen. Betrachtet nun den Baum und überlegt, in welchen Bereichen ihr euch vorstellen könnt, ähnlich aktiv zu werden. Als Wolfsberater*in musst du 18 Jahre alt sein. Es gibt für Engagierte aber noch viele andere Bereiche!*



4.1 HERDENSCHUTZ IN DEUTSCHLAND

Ein konfliktarmes Zusammenleben von Wölfen, Menschen und Weidetieren hängt vor allem daran, wie gut Herdenschutz umgesetzt werden kann. Am wichtigsten ist es, miteinander zu reden und nicht übereinander. Dafür hat der NABU 2017 mit Verbänden aus Weidetierhaltung, Natur- und Tierschutz sowie Jagd das Bündnis »Vielfalt behüten« ins Leben gerufen. Das Bündnis erarbeitet Konzepte zum Herdenschutz, die sich auch gezielt an die Politik wenden, um erfolgreiche Maßnahmen zum Herdenschutz bundesweit durchzusetzen. Dies sind oftmals Kompromisse, die in langen Gesprächsrunden ausgehandelt wurden.



Nachfolgend findet ihr Auszüge aus Pressemitteilungen verschiedener Interessengruppen. Ordnet zu, von wem welche Aussage stammt.

A

»Das Vorhandensein des Mindestschutzes ist in allen Bundesländern innerhalb der ausgewiesenen Wolfsgebiete die Voraussetzung zur finanziellen Kompensation für von Wölfen gerissene Weidetiere.«

1. MINISTERIUM (BMEL)

2. NATURSCHUTZBUND (NABU)

3. LANDNUTZER*INNEN (IN BAWÜ)

4. DEUTSCHER BAUERNVERBAND

B

»Die Spielräume des europäischen Naturschutzrechts, mit dem Länder wie Frankreich, Schweden und Finnland eine Schutzjagd zum Schutz der Weidetiere durchführen, müssen auch in Deutschland genutzt werden.«

C

»Wir erwarten von den politisch Verantwortlichen im Land eine klare und eindeutige Aussage, dass es keine rechtsverbindlichen Vorgaben für Mindeststandards beim Herdenschutz gibt, (...) die bekannten Maßnahmen des Herdenschutzes (sind) weder wirtschaftlich zumutbar noch praktikabel.«

D

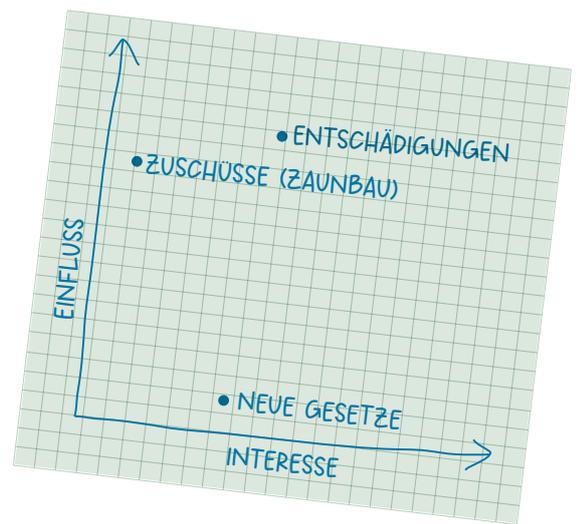
»Herdenschutzlösungen müssen betriebsindividuell gefunden werden, Pauschalösungen gibt es nicht. (...) Sind die passenden Herdenschutzmaßnahmen gefunden, müssen sie fortlaufend auf ihre Wirksamkeit geprüft (...) werden, denn durch eine Veränderung in der lokalen Wolfspopulation kann sich die Wirksamkeit von Herdenschutzmaßnahmen verändern.«



Setzt euch mit den Bedürfnissen der einzelnen Betroffenen im Herdenschutz im Detail auseinander, indem ihr eine Matrix erstellt. Beschriftet die Achsen mit »Einfluss« und »Interessen« und verortet die Forderungen ausgewählter Akteur*innen. Welche Lösungsansätze sind demnach mehr oder weniger sinnvoll?



Die vollständigen Pressemitteilungen und Artikel findet ihr hier:



4.2 KONFLIKTFELD HERDENSCHUTZ UND ARTENSCHUTZ FÜR WÖLFE

Wölfe sind durch das EU-Recht, genauer gesagt die sogenannte Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-RL), streng geschützt. Dennoch fordern einige Interessengruppen immer wieder die Absenkung dieses Schutzstatus, um Wölfe »regulieren« zu können. Mit der »Regulation« der Wolfsbestände sind zum Beispiel Abschussquoten gemeint.

Frankreich setzt eine pauschale Abschussquote von 19% jährlich an – und wird dafür von der EU kritisch beobachtet. Der Europäische Gerichtshof urteilte 2019 gegen behördlich genehmigte Quoten-Abschüsse in Finnland, weil das angegebene Ziel (die Eindämmung illegaler Tötungen von Wölfen) mit dieser Methode nicht nachweislich erreicht werden kann. Oft wird die Stärkung des Herdenschutzes als Argument pro Bejagung angegeben. Doch bereits 2016

belegten wissenschaftliche Studien aus Italien (Imbert et al. 2016), dass der Abschuss als präventive Maßnahme zum Herdenschutz wenig erfolgreich oder sogar kontraproduktiv sein kann. Denn unbesetzte Reviere werden von nachkommenden Wölfen wieder besetzt.

Herdenschutz kann de facto durch pauschale Abschüsse nicht ersetzt werden. Das EU- als auch das Bundesnaturschutzgesetz erlauben jedoch Abschüsse als Einzelfallmaßnahmen: Wenn ein Wolf guten Herdenschutz überwunden hat und kein »milderer« Mittel zumutbar ist, darf eine Ausnahmegenehmigung zur Tötung des Wolfes erlassen werden.

Wolfsbroschüre S. 32/33



Erarbeitet Forderungen an die Regierungen, welche gleichermaßen den Herdenschutz und den Artenschutz in Deutschland berücksichtigen. Findet euch dazu in Dreiergruppen zusammen und versucht die unterschiedlichen Bedürfnisse zusammenzufassen. Im Anschluss tauscht eure Ergebnisse mit einer anderen Gruppe aus und fasst weiter zusammen.

Zum Abschluss streicht eure Forderungen auf drei bis fünf Kernforderungen zusammen.

Obwohl es oftmals langwierige Aushandlungsprozesse sind, lohnt sich die Erarbeitung gemeinsamer Forderungen. Denn nicht nur das Ergebnis, auch der Prozess dorthin kann schon für fruchtbare Einigungen und Folgemaßnahmen sorgen.



Wolfsbroschüre S. 42/43



4.3 WILDTIERMANAGEMENT IN DEUTSCHLAND



Was bedeutet Wildtiermanagement? Welche Maßnahmen sind mit diesem Begriff verknüpft? Stellt diese Fragen möglichst vielen Freund*innen und Bekannten und streicht Mehrfachnennungen an. Nutzt dafür auch Onlinetools wie ted.me oder lamapoll! Zur Visualisierung der Ergebnisse könnt ihr Wortwolken benutzen (www.wortwolken.com). Sprecht bei eurem nächsten Waldausflug mit einem*r Förster*in oder Parkwächter*in. Stimmt das Bild vom Wildtiermanagement in der Öffentlichkeit mit der Realität überein?

EMPFEHLUNGEN
BERATUNG
HEGE
MONITORING
KONTROLLEN
BILDUNGSARBEIT
FORSCHUNG
LEBENSRAUM-
PFLEGE
JAGD
POPULATIONSENTWICKLUNG
FÜTTERUNG
WIEDERANSIEDLUNG
WILDTIER-
KRANKHEITEN
KONFLIKTLÖSUNG



Die Position des NABU gibt Ralf Schulte, Wildtierökologe, so wieder: Die Akzeptanz des Wolfs in Deutschland sei laut seinem Verband nur dann zu sichern, wenn man die Kon-

flikte löse zwischen »dem Beuteerwerb des Wolfes und der Haltung von Ziegen, Schafen, Rindern draußen in der Landschaft, die wir als Naturschützer auch sehr befürworten.«

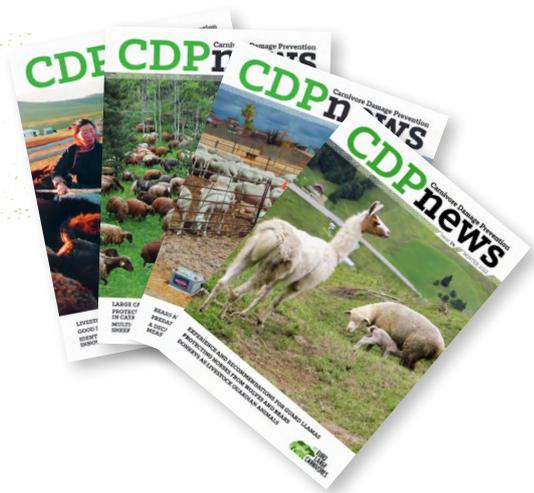


Was genau unter »Wölfe wild halten« zu verstehen ist, könnt ihr euch in dem vollständigen Interview mit Ralf Schulte hier anhören:



EXTRA: WOLFSMANAGEMENT UND WEIDETIERHALTUNG INTERNATIONAL

In dem Magazin »Carnivore Damage Prevention News« werden regelmäßig Best-Practice-Beispiele vorgestellt, wie Weidetierhalter*innen ihre Herden vor großen Beutegreifern wie Wölfen schützen können.



Sucht euch einen Beitrag aus dem aktuellen Magazin heraus. Dann teilt euch in Kleingruppen auf und analysiert jeweils ein Beispiel zum Thema Herdenschutz.

Orientiert euch hierfür an folgenden Leitfragen:

Ist diese Maßnahme auch in Deutschland durchführbar?

Ist die vorgestellte Maßnahme angemessen für Wölfe in Deutschland?

Welche Einschränkungen müssten ggf. gemacht werden?

Wer gut in Englisch ist, kann sich aktuelle Beiträge heraussuchen. Versucht im Anschluss an den Austausch eigene Ideen zu formulieren und teilt sie in einer Art Brainstorming. Es sollten nur weitere Ideen beigesteuert

werden, kein Einspruch oder negative Kommentare. Daher startet am besten jede*r Sprecher*in mit »Ja, und ...«.

Deutsche Ausgaben der CPD News findet ihr hier:



In dem Kurzfilm (4 Min.) »The Hunter and the Wolf« schildert Tamás Erdős seine Sicht auf die Bedeutung von Wölfen für die Wildtiere in den Wäldern wie auch die Menschen in seiner Heimat. Schaut euch das Video an und notiert euch:

Welche positiven ökologischen Aspekte schreibt Tamás Erdős dem Wolf zu?

Beschreibt die Beziehung, die Tamás Erdős zu Wölfen hat.

Welches Grundwissen und welche Grundwerte sollte ein Jäger eurer Meinung nach haben?



Den Film könnt ihr hier ansehen:



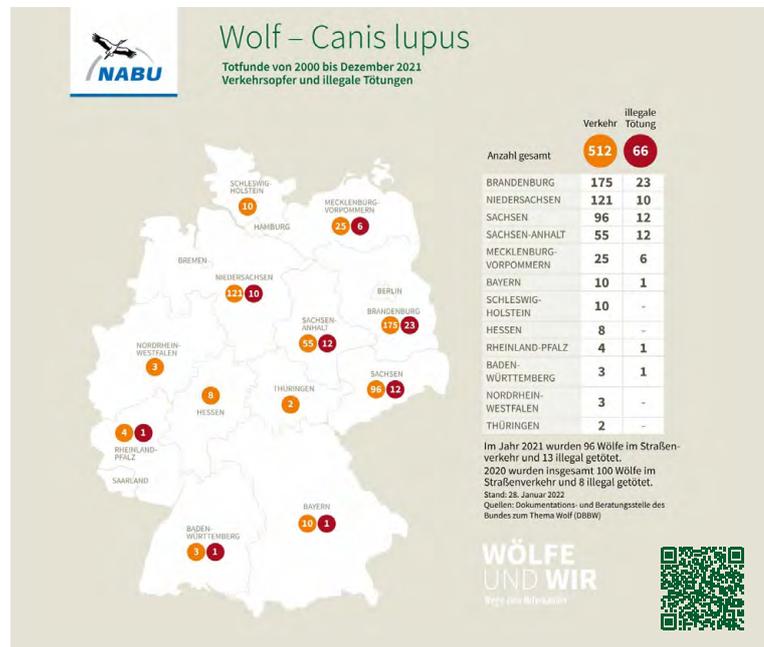
4.4 GEFAHREN FÜR WÖLFE

Ausgewachsene Wölfe haben in Deutschland keine natürlichen Feinde. Großraubtiere wie Luchse kommen nur in sehr geringer Anzahl vor und Bären haben sich noch nicht wieder angesiedelt. Dennoch werden jedes Jahr über hundert Wölfe tot aufgefunden.

Trotz ihres strengen Schutzstatus werden immer wieder Wölfe illegal getötet, was eine Straftat ist. Die Hauptsache für einen nicht natürlichen Tod ist der Straßenverkehr. Damit sind Wölfe nicht die einzigen Wildtiere, die unter Zerschneidung der Landschaft und kleiner werdenden Lebensräumen leiden. Auch andere Wildtiere wie Rehe, Wildschweine, Füchse oder Hauskatzen werden leider regelmäßig von Autos angefahren: 2019/20 starben allein knapp 200.000 Rehe auf Deutschlands Straßen.

Bei Wildunfällen werden leider auch immer wieder Menschen verletzt oder sogar getötet. Für andere Wildtiere bedeutet die starke Zerschneidung der Landschaft ein unüberwindbares Hindernis: Wildkatzen zum Beispiel wandern nur, wenn sie Strukturelemente wie Bäume

oder Hecken zur Deckung haben. Auch für sie stellt der Straßenverkehr eine große Gefahr dar. Unfall-Hotspots können sogenannte »Grünbrücken« helfen, den Tieren unbeschadete Wanderungen zu ermöglichen.



Was lässt sich eurer Meinung nach für den Schutz aller Wildtiere, nicht nur von Wölfen, gegen diese Todesursache tun? Nutzt als Basis für eure Recherche den Bericht »Achtung: Wildwechsel!« des NABU Schleswig-Holstein.

Visualisiert eure Ergebnisse auf Plakaten und stellt sie zu einer kleinen Ausstellung zusammen. Zu jedem Plakat sollten Notizzettel und Stifte bereitliegen. Führt danach einen Rundgang durch und formuliert gut sichtbar Leitfragen für Besucher*innen. Die Antworten werden als Teil der Ausstellung gesammelt. Fragen könnten sein:

Fühlst du dich betroffen?

Was kann jede*r Einzelne tun gegen den Tod von Wild durch Straßenverkehr?

Was sind Hinderungsgründe nichts zu tun?

Den Bericht könnt ihr hier herunterladen:



5. REDEN ÜBER WÖLFE

ABER RICHTIG!

VON MEINUNGEN ZUR FORSCHUNG ÜBER WÖLFE

Wegen der ambivalenten Beziehung zwischen Menschen und Wölfen ist es wichtig, sich auch immer zu verdeutlichen, woher Informationen stammen und welchen Zweck sie verfolgen.



WOLFSEXPERT*IN ODER MÄRCHENONKEL?

Unser Wissen speist sich aus unterschiedlichsten Quellen, deren Qualität stark voneinander abweichen kann. Seht euch noch einmal die Ergebnisse aus dem Speedwriting im ersten Kapitel an und überlegt:

1. Welche Art Informationen kam mir zuerst in den Kopf: Bilder, Fakten, Geschichten oder Zahlen?

2. Aus welchen Medien sind mir Informationen über Wölfe bekannt?

3. Vergleicht eure Antworten untereinander und sortiert die Antworten nach ihrer Häufigkeit.

4. Wo finde ich sachliche Informationen zu Wölfen am ehesten?

Tauscht eure Gedanken hierzu aus und sortiert die genannten Medien danach, wie verlässlich und wahrheitsgetreu ihr sie einschätzt (von niedrig bis hoch). Ergibt sich eine neue Reihenfolge?

Beispiel: Susi denkt zuerst an die Twilight-Romane, die sie gelesen hat, und die schönen Insta-Bilder von

dem Tierschutzkanal, den sie abonniert hat. Dann fallen ihr die Texte aus dem Bio-Unterricht ein und eine Doku über Wölfe, die sie vor vielen Jahren mal gesehen hat. Sie legt aus: Roman, Insta-Post, Doku-Film, Sachbuch. Beim ersten Vergleich mit den anderen steht der Insta-Post an erster Stelle, beim Austausch über zuverlässige Informationsquellen das Sachbuch.

5.1 ZU KURZ GEDACHT ...

Oftmals führen auch verkürzte Darstellungen zu Falschinformationen. Vor allem die sozialen Medien leben von »Blickfängern« wie reißerischen Bildern und Überschriften. Im vierten Kapitel findet ihr verschiedene Positionen zum Herdenschutz. Diese Positionen sind oftmals Ergebnisse langer Diskussionsrunden mit ausgeklügelten Kompromissen (bspw. zu Mindestanforderungen für die Befestigung, Ausstattung und Pflege von Zäunen – und deren finanzielle Förderung). In den folgenden Pressemitteilungen kann davon nur ein Bruchteil

dargestellt werden. Zudem braucht jede Mitteilung einen Nachrichtenwert, um auch veröffentlicht zu werden.

Besitzt die Nachricht Emotionalität, Betroffenheit, Exotik, zeitliche oder räumliche Nähe? Wenn Teile einer Nachricht von Journalist*innen weggelassen, zusammengefasst und neu interpretiert werden, können die eigentlichen Kernaussagen sogar ins Gegenteil verdreht werden.





... UND IN DIE IRRE GEFÜHRT

Betrachtet das Schaubild »Grundkurs Desinformation«. Überlegt, welche der nachfolgenden Aussagen welcher Strategie zuzuordnen ist.



Dies sind vier von rund 20 Strategien, um Desinformationen zu verbreiten. Alle Strategien findet ihr vollständig beschrieben hier:



STRATEGIEN

BLENDGRANATE

an einem Punkt der Diskussion, der einem unangenehm ist, eine Aussage in den Raum werfen, die alle Aufmerksamkeit auf sich zieht und vom ursprünglichen Punkt ablenkt



AUFGEBLÄHTE MINDERHEIT

eine kleine Zahl abweichender Meinungen fälschlich als große Menge präsentieren



VOREILIGE SCHLUSSFOLGERUNG

durch Weglassen relevanter Informationen eine falsche Aussage als schlüssig erscheinen lassen



FAULTIER-INDUKTION

die Informationssuche beenden, sobald man zu einem passenden Schluss gekommen ist



IRREFÜHRENDE ANALOGIE

daraus, dass sich Dinge in einem bestimmten Punkt gleichen, fälschlich schließen, sie wären auch in anderen Punkten gleich



VERFÄLSCHTE DARSTELLUNG

eine Situation falsch oder verzerrt darstellen, um so die eigene Behauptung scheinbar zu stützen



ANEKDOTE

rein subjektive Erfahrungen oder isolierte Einzelbeispiele heranziehen und hervorheben, statt eine breite, auch abstrakte Informationsbasis zuzulassen

AUSSAGEN

1.

Es bringen uns diejenigen (die Wölfe), die am Ende nicht die Sauerei und das Problem haben. Und wir (die Landnutzer*innen) zahlen die Zeche.

2.

Man kriegt das Problem durch Zäune sowie Geld nicht gelöst, wie die Erfahrungen aus der Schweiz zeigen, und letztlich ist nur der Abschuss die effektive Methode.

3.

Die einzige Regulierung der Wolfspopulation findet derzeit über den Auto- und Zugverkehr statt. Sieht so nachhaltiger Natur- und Umweltschutz aus?

4.

Den guten Erhaltungsstatus der Wolfspopulation sehen die Bauernvertreter*innen allesamt bereits deutlich überschritten.

5.

Zudem stellt der Wolf ein ernstes Sicherheitsproblem für die Menschen dar, vom Jogger bis zum spielenden Kind.

6.

Wenn die Bilder von gerissenen Schafen und Rindern nicht wirken, wirkt es vielleicht, wenn wir einen Waldkindergarten schließen müssen.

7.

Wir haben keine Zeit mehr für Gaudi-Diskussionen. Wir brauchen jetzt Lösungen!

8.

Wenn die Bevölkerung die Almwirtschaft will, dann muss man sich entscheiden, was wichtiger ist. Wolf UND Alm geht nicht.

9.

»Wo der Wolf ist, wächst der Wald«, lautet ein russisches Sprichwort. Es hat auch einen wahren Charakter, denn der Wolf ist in der Lage, Schäden in der Natur zu heilen.

10.

Schluss mit der Problemwolf-Kreation von Umweltverbänden und den damit verbundenen faulen Kompromissen!

11.

Mit völlig überzogenen und zum Teil sogar falschen Zahlen von Nutztierriß soll der Wolf als reiße Bestie dargestellt werden. Dabei kommen viel mehr Nutztiere durch andere Todesursachen um.

12.

Politiker*innen sehen in dieser Lobby Wählerpotenzial bzw. die Parteien sind unterwandert. Die Große Koalition will laut Koalitionsvertrag die Wölfe »dezimieren«.



Teilt euch in vier Gruppen und sammelt zunächst Ideen auf Basis der Pressemitteilung vom Bündnis »Vielfalt behüten« für:

EINE INSTA-STORY

EIN TIKTOK-VIDEO

EINE WHATSAPP-NACHRICHT

EINEN TWEET

Ziel eures Beitrags sollte es sein, das Gegenteil der eigentlichen Mitteilung zu verbreiten UND eine möglichst hohe Beliebtheit zu erhalten, z. B. durch zusammengesetzte, widersprüchliche Aussagen wie rechts im Bild. Achtung! Beiträge nur entwerfen, auf keinen Fall veröffentlichen.

Präsentiert eure Beiträge und wertet aus: Welche Mitteilung würdet ihr weiterlesen oder teilen? Was hat eure Aufmerksamkeit besonders erregt? Hat eure Entscheidung mit dem Inhalt oder mit der Aufmachung zu tun?

Im zweiten Schritt einigt euch auf ein Format und versucht nun in eurer Gruppe die eurer Meinung nach wichtigsten Punkte der PM ansprechend wiederzugeben. Vergleicht am Ende eure Ergebnisse. Haben alle die gleichen Schwerpunkte gesetzt? Welcher Beitrag ist besonders interessant gestaltet?



Die Pressemitteilungen findet ihr hier:



In den Unterarm gebissen
Wolf fällt Mann auf Friedhof a

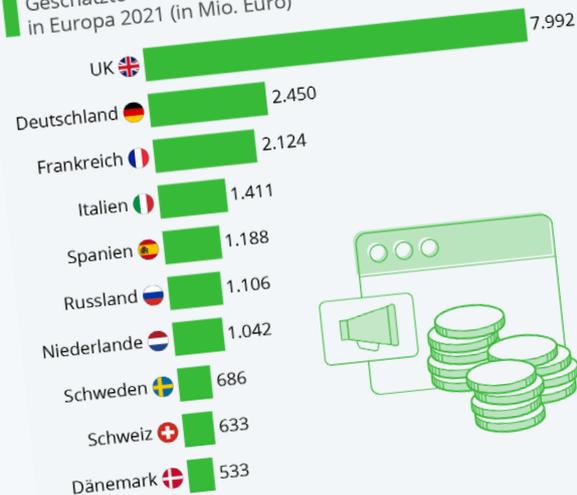
Vier Lämmer verschleppt,
zwei Schafe getötet -
wieder Wolfsangriff in
Mecklenburg

Ein Wolf hat mein
Pferd zerfetzt!

Bestätigt:
Wolf hat Hund totgebissen!!!

Lukrative Social-Media-Werbung

Geschätzte Werbeeinnahmen durch Social Media in Europa 2021 (in Mio. Euro)



Quelle: Statista Digital Market Outlook

statista

Hohe Reichweite ist gleichbedeutend mit größeren Geldeinnahmen. Ziel reißerischer Schlagzeilen ist es nicht, den beschriebenen Inhalt zu verbreiten, sondern möglichst hohe Klickzahlen zu erreichen – wie bei Printmedien hohe Verkaufszahlen. Daher lohnt sich oft der Blick auf die Macher*innen hinter dem Beitrag. Stehen ein wissenschaftliches Institut oder einzelne Influencer*innen ohne Fachwissen dahinter?

Brisante Meldungen mit fragwürdigen Inhalten verbreiten sich in der Welt der sozialen Medien schnell durch Menschen, die ohne fundiertes Fachwissen »Lärm machen«. Streut jemand wahllos aus dem Kontext gerissene Meldungen, ohne sich über die Konsequenzen bewusst zu sein, hat dies nichts mehr mit freier Meinungsäußerung zu tun. Denn im Extremfall kann eine solche Hetze, sei es gegen Wolfsbefürworter*innen oder Wolfsgegner*innen, die Menschen radikalisieren.



Mehr zu Falschinformationen, Irreführungen, Desinformation und Fake News in sozialen Medien erfahrt ihr in dem Podcast »Noise« hier:



5.2 UMGANG MIT FAKE NEWS

Ob in der Diskussion über das Zusammenleben mit Wölfen in Deutschland oder über notwendige Maßnahmen gegen die Erderhitzung, an manchen Fakten führt kein Weg vorbei. Und doch gibt es hartnäckige Wissenschaftsleugner*innen, die beständig das Gegenteil behaupten. Sei es in der eigenen Familie, im Freundeskreis oder beim

Small Talk auf der nächsten Party – in dem Artikel »An der Kaffeetafel mit Wissenschaftsleugner*innen: Sieben praktische Tipps, um Fakten erfolgreich zu verteidigen« findet ihr Anregungen, wie ihr euch argumentativ gut für die nächste Auseinandersetzung rüsten könnt. Hier aufgelistet die sieben Strategien:

1.

Es geht darum, euer Gegenüber emotional abzuholen, wenn Fakten allein nicht überzeugen.

2.

Zeigt Chancen auf und skizziert Visionen, statt Angst und Schrecken zu verbreiten.

3.

Findet Gemeinsamkeiten, eine Gesprächsbasis – und immer freundlich bleiben!

4.

Bietet Verschwörungstheorien neue Erzählungen zur Korrektur an, statt sie nur zu verneinen.

5.

Unterfüttert eure Argumente mit Anekdoten statt nur mit Fakten.

6.

Hinterfragt offen die Behauptungen eures Gegenübers: Warum? Wieso?

7.

Liefert Argumente für Zuhörer*innen – auch wenn euer Gegenüber ein »hoffnungsloser Fall« ist.



PARTYTIME MIT WOLFS-IMBISS

Was heißt das für die Diskussion um Wölfe? Sucht euch zwei oder drei Strategien heraus und rüstet euch für die nächste Auseinandersetzung zum Thema Wolf.

Teilt euch danach in zwei Gruppen: Eine argumentiert für die Rückkehr der Wölfe nach Deutschland, die andere dagegen (Tipp: Schaut noch einmal in das Schaubild »Grundkurs Desinformation«). Dann macht es euch gemütlich mit Snacks und Getränken, nehmt euch

wenigstens eine halbe Stunde Zeit und veranstaltet einen Wolfs-ImBISS. Ziel sollte es sein, einmal frei über Wölfe argumentieren zu können.

Ist die Zeit um, führt eure letzten Diskussionspunkte zu Ende und wertet danach aus: Was ist euch leichtgefallen? Welche Vorbereitungen haben bei der Argumentation geholfen?

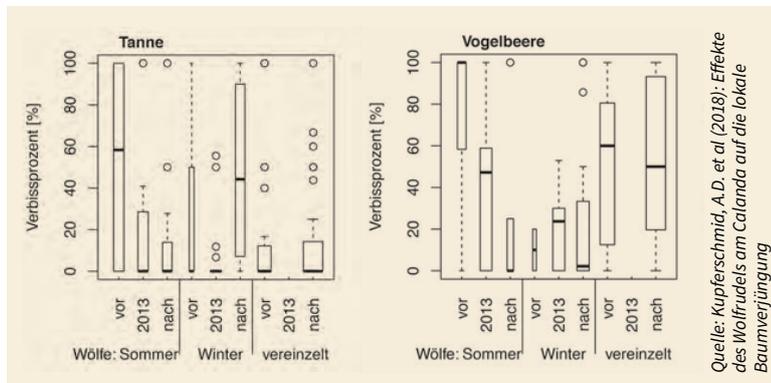


5.3 FORSCHUNG UND PUBLIKATIONEN

Eine wichtige Grundlage für das Verständnis eines Themas ist die richtige Deutung wissenschaftlicher Publikationen, seien es Thesen, Tabellen, Grafiken oder Modelle. Eine der wichtigsten Fähigkeiten ist der Umgang mit Zahlen und das Verständnis für die Methodik dahinter, das heißt die Erhebung und Auswertung von numerischen Fakten. Hier zwei Beispiele. Eines, basierend auf ökologischen Erhebungen zu den Themen Wölfe und Waldentwicklung. Und eine sozialwissenschaftliche Studie zum Thema Wölfe in den Medien.

FORSCHERFRAGE:

Beeinflusst das Aufkommen von Wölfen die Entwicklung von Wäldern?



Zu sehen ist, wie der Verbiss in Wäldern war, bevor ein Wolfsrudel anwesend war, und wie danach. Die Grafik zeigt Datenmengen, sogenannte Quantile, die als Boxen [ein Quartil mit R ist ein Viertel] dargestellt werden. Der fette Strich zeigt den Median, also den Mittelwert. Insgesamt werden alle Werte in einem sogenannten Quantil-Range dargestellt, das sind die gestrichelten Linien, die den Bereich zwischen 10 und 90 Prozent

anzeigen, in dem Verbiss nachgewiesen wurde. Zusätzlich zeigen die Kreise die absoluten Ausreißerwerte. Die Breite der Boxen gibt an, welche der Stichproben besonders zuverlässig berechnet werden konnte (siehe Infobox »Biometrie« auf S. 38). Neben den Stichproben wurde zusätzlich eine Verjüngung der entsprechenden Baumart in dem Gebiet geprüft, wodurch das Verbissprozent besonders zuverlässig berechnet werden kann.

Wie hat sich der Verbiss in den Wolfsgebieten verändert? Welche Unterschiede gibt es zwischen Tannen (Schattenbaum) und Vogelbeeren (Pionierbaum)? Lassen sich auf dieser Datenbasis Aussagen über das Wildverhalten und die Vegetationsentwicklung verallgemeinern?

DAS SAGEN DIE FORSCHER*INNEN

» In dem Gebiet, welches das Wolfsrudel während des Sommers besiedelt, spricht einiges für einen direkten Effekt von Wölfen auf die Baumverjüngung. Die Dichte der wild lebenden Huftiere sank, der Verbiss an bevorzugt gefressener Baumverjüngung sank und die Dichte der Baumverjüngung nahm zu. [...] In der Schweizer Gemeinde Mastrils hingegen stiegen die Verbissprozente an, und insbesondere der Sommerverbiss an Weißtanne und Esche war größer als in den anderen Flächen. Der höhere Verbiss in diesem Rothirschwintererinstand deutet entweder

auf mehr wild lebende Huftiere vor allem im Sommer durch räumliches Ausweichen und/oder auf verändertes Äsungsverhalten infolge des erhöhten Stresses durch die Wolfspräsenz. Die vorliegende Pilotstudie zeigt, dass die Gleichung »Wölfe = weniger Wild = weniger Verbiss = mehr Baumverjüngung« zu einfach ist und in der kleinräumig strukturierten Calanda-Region nicht generell gelten dürfte. Vielmehr existieren komplizierte Wechselwirkungen zwischen Raubtieren und wild lebenden Huftieren. «

WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN

Studien, unabhängig davon, ob natur- oder sozialwissenschaftlich, sind nach einem strengen Muster aufgebaut: Einleitung, Methodik erklären, Ergebnisse der Datenerhebung, Diskussion, Fazit.

*Jede Aussage muss belegt sein durch den Verweis auf vorhandene Studien oder die eigene Datenerhebung. Fachbegriffe oder Bezeichnungen aus Modellen werden vorab genau definiert. Im Quellenverzeichnis sind die Literaturangaben seitengenau aufzulisten, sodass die Leser*innen theoretisch jeder Aussage genauer nachgehen können.*



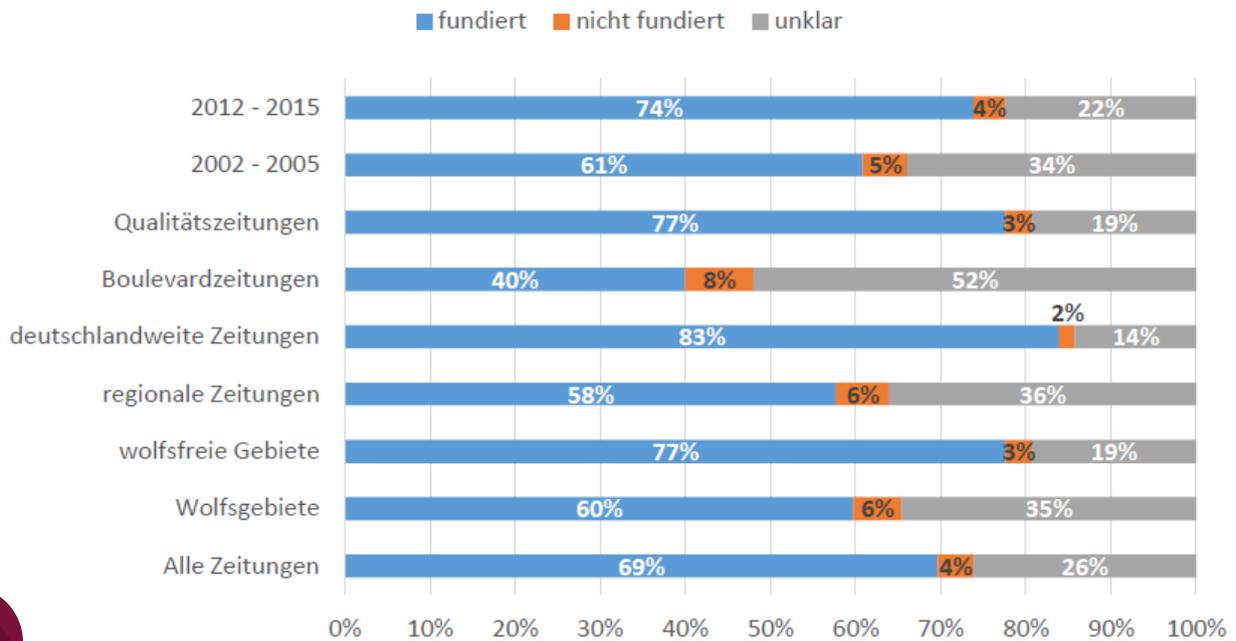
FORSCHERFRAGE:

Enthalten die analysierten Artikel in Bezug auf Wölfe akzeptanzfördernde oder -hemmende Elemente?

» Die nachstehende Tabelle bildet ab, ob und wie in den einzelnen medialen Beiträgen Wissen über den Wolf vermittelt wird. Dabei wird ersichtlich, dass etwa 70 Prozent der analysierten Artikel fundiertes Wissen verbreiten. Dies bedeutet, dass die Darstellung von Wölfen und Berichte von Ereignissen durch Interviews mit Fachleuten oder andere geeignete Quellen gestützt werden. «

BIOMETRIE UND STOCHASTIK

Um Informationen wie die Vegetationsentwicklung in Wolfsgebieten aufzunehmen, wird nicht jede einzelne Pflanze in dem Gebiet kartiert. Es werden Stichproben nach einem festgelegten Raster genommen. Die Aufnahme und Verarbeitung biologischer Messwerte wird Biometrie genannt. Auf Basis der Stichproben werden nach einer ausgerechneten Wahrscheinlichkeit Aussagen für die ganze Fläche getroffen. Ein Quantil bildet eine Datenmenge (bspw. ein Viertel) um den Mittelwert (Median) herum ab.



Gibt es signifikante Unterschiede zwischen wolfsfreien Gebieten und Wolfsgebieten? Welche Zeitungen haben die fundiertesten Berichte zu Wölfen? Wie hoch sind die

qualitativen Unterschiede zwischen Qualitätszeitungen und Boulevardpresse? Findet aktuelle Beispiele, welche die Statistik belegen!

DAS SAGT DIE FORSCHERIN

Über das Vorkommen der Akzeptanzfaktoren in den Zeitungsartikeln lassen sich nur bedingt Aussagen machen. Grundsätzlich werden die Faktoren »direkte Betroffenheit«, »Wissen über Wölfe« sowie »individuelles Naturverständnis« in den medialen Darstellungen über Wölfe berücksichtigt.

Da sich die Betroffenheit im Zusammenhang mit Wölfen meist negativ in Form von Schadensmeldungen darstellt, ist dieser Faktor in den Medien eher akzeptanzhemmend einzustufen. Die Wissensvermittlung über Wölfe stellt sich in den qualitativ hochwertigen Zeitungen in höherem Maße akzeptanzfördernd dar als in Boulevardzeitungen.



5.4 CITIZEN SCIENCE – AUF SPURENSUCHE!

Am spannendsten ist es natürlich, wenn man selbst Daten erheben kann. Unter dem Begriff »Citizen Science« ist dies auch für euch möglich. Citizen Science bezeichnet die aktive Mitwirkung von Bürger*innen an der Erhebung von Basisdaten für wissenschaftliche Untersuchungen. So ruft der NABU jedes Jahr Bürger*innen dazu auf, sich in ganz Deutschland an Vogelzählungen zu beteiligen – mit großem Erfolg. Anhand der breiten Erfassung von Vogel-

sichtungen kann man erkennen, wie sich die Populationen einzelner Arten entwickeln, und sie so besser schützen. Laut NABU haben die zunehmend milden Winter in den vergangenen Jahren zu sinkenden Wintervogelzahlen geführt. Die »Stunde der Wintervögel« ist die größte wissenschaftliche Mitmachaktion Deutschlands. 2020 beteiligten sich rund 143.000 Menschen.



WOLFS-EXPEDITIONEN IN DEUTSCHLAND

Seit August 2016 gibt es in Deutschland »Biosphere Expeditions«, die dazu einladen, als freiwillige Helfer*innen zusätzliche Daten für das offizielle Wolfsmonitoring des Landes Niedersachsen zu sammeln. Ziel ist es, belastbare Daten zur Populationsgröße und -dynamik der Wölfe zu erheben und somit auch Nutztierherden besser zu schützen und Konflikte zu vermeiden. Im Gegensatz zu den Vogel- und Insektenzählungen des NABU handelt es sich hierbei jedoch um ein kostenintensives Urlaubsangebot für erwachsene Wildnis-Liebhaber*innen, die vorab geschult werden müssen.



Denn die Suche nach Wolfsspuren wird in der Regel von erfahrenen, hierfür ausgebildeten Personen durchgeführt. Bei der Untersuchung von Wolfsvorkommen werden Spuren wie Trittsiegel, Haarproben und Losungen (so werden die Ausscheidungen genannt) aufgenommen, die euch Hinweise geben können: Wie viele Wölfe leben hier und wo? Neben der aktiven Spurensuche gibt es zudem Fotofallen, die Wölfe aufnehmen. Hierfür braucht es das Einverständnis des lokalen Forstamtes. An den Wolfs-Expeditionen in Niedersachsen nahmen zwischen 2017 und 2020 insgesamt über 100 Personen aus 15 Ländern teil.



ACH DU ...!

Neben Trittspuren und Haarbüscheln sind auch die Hinterlassenschaften Spuren, die Hinweise darauf geben können, wer hier unterwegs war – vielleicht auch ein Wolf. Ratet anhand der Abbildungen von Losungen*, welche Wildtiere hier womöglich gewesen sind.



*Größenverhältnisse entsprechen nicht dem Original.



Hier wirst du zum »Klugscheißer«. Pack für den nächsten Ausflug das Buch »Tierspuren und Fährten erkennen & bestimmen« von Gerd Ohnesorge und Bernd Scheiba ein!

6. AKTIV WERDEN FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Nachhaltige Entwicklung heißt, ökologische, wirtschaftliche und soziale Faktoren zusammenzudenken und zu überlegen, wie zukünftige Entwicklungen unter Berücksichtigung dieser drei Dimensionen aussehen können. In Bezug auf Wölfe bedeutet dies beispielsweise, ökologische Werte unserer Kulturlandschaft und den Erhalt einer stabilen Wolfspopulation zu betrachten. So lassen sich etwa wirtschaftliche Einbußen vor allem von Landwirt*innen

mit möglichen Einnahmen durch positive Effekte des Ökotourismus teilweise ausgleichen. Es sind soziale und kulturelle Hintergründe einzubeziehen: Werden Wölfe nach dem mehrheitlichen Naturverständnis in Deutschland als natürlich oder störend betrachtet? Gibt es historisch bedingte Vorbehalte, die sich aufklären lassen? Und nicht zuletzt sollten wir uns die Frage stellen, welche ethischen Argumente für den Erhalt der Wölfe sprechen.



FÜR WÖLFE, FÜR MENSCHEN, FÜR UNS!

In Deutschland gelten Wölfe aufgrund des Bundesnaturschutzgesetzes (§ 44 BNatschG) als streng geschützte Art. Innerhalb der Europäischen Union werden Wölfe durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz: FFH-RL) geschützt.

International sind Wölfe durch das Washingtoner Artenschutzabkommen sowie die Berner Konvention geschützt. Aber warum?

Große Beutegreifer wie Wölfe nehmen eine wichtige Rolle im Nahrungsnetz ein. Sie können sich auf die Bestände ihrer Beutetiere auswirken und damit auch indirekt Einfluss darauf nehmen, wie Kräuter, Sträucher und Bäume sich ausbreiten und wachsen. Da Menschen alle großen Beutegreifer in Deutschland nahezu ausgerottet haben, klaffte in den Ökosystemen unserer Kulturlandschaften lange eine Lücke. Wildtierpopulationen in den Wäldern

Deutschlands werden hauptsächlich von Jäger*innen in einem gesunden Gleichgewicht gehalten.

Nachdem der Mensch die Wölfe lange Zeit verfolgt hat, gelten sie heute rechtlich als schützenswert. Je nach Land werden Wölfe in den Anhängen II, IV oder V der FFH-Richtlinie als Tierart von gemeinschaftlichem Interesse eingestuft. Der Schutz einer einzelnen Art dient zugleich dem Schutz eines ganzen Lebensraums. Dies umfasst den Schutz sämtlicher in diesem Gebiet lebenden Tier- und Pflanzenarten und stärkt ihre Bedeutung für ein funktionierendes Ökosystem. Wir Menschen sind auf funktionierende Ökosysteme angewiesen: auf eine gesunde Erde für den Anbau von Nahrungsmitteln, reines Wasser zum Trinken, saubere Luft zum Atmen und eine hohe Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Je mehr Arten in einem Ökosystem leben, desto stabiler ist es – eine wichtige Eigenschaft, wenn wir an die Erderhitzung denken. Deswegen bedeutet Naturschutz immer auch den Schutz unserer Lebensgrundlagen.



Ein gutes Beispiel für ein intaktes, stabiles Ökosystem ist ein vielfältiger und strukturreicher Mischwald. Überlegt anhand der folgenden Darstellung, welche ökologischen Leistungen ein solcher Wald für uns erbringt.

1. Arbeitet die vorgegebenen Begriffe in das Bild ein. Wo würdet ihr welche ökologische Leistung platzieren und warum?

2. Welchen Nutzen haben wir durch die Leistungen? Ordnet die vorgegebenen Begriffe richtig zu und findet weitere Beispiele.

Ökologische Leistungen:
 Sauerstoffproduktion, Zerkleinern und Zersetzen organischer Stoffe, Humusbildung, Wasserfiltration, Luftfilter, Kohlenstoffspeicher, Wasserspeicher, Mikro- und Mesoklima durch Transpiration und Schatten, Lebensraum, Vermehrung von Arten bspw. durch Ausbreitung und Bestäubung, Regulation von Arten durch Fressen und Gefressenwerden, Pflanzenwachstum, Holzbildung, Ausbildung von Abwehrstoffen in Pflanzen (Bitter- und Gerbstoffe), Farb- und Duftstoffen

Nutzen: Nahrung, Kleidung, Heilmittel, Erholung, Baustoff, Sport, Jagd, Ästhetik und vieles mehr



Ist es aber nur der Nutzen, der eine Art schützenswert macht? Gilt es, eine Art immer erst dann zu schützen, wenn sie einen Nutzen hat? Neben den rein ökologischen Werten gibt es auch ethische und moralische Gründe, die für den Schutz einer heimischen Art wie Wölfen sprechen. Welche Werte haltet ihr für wichtig?

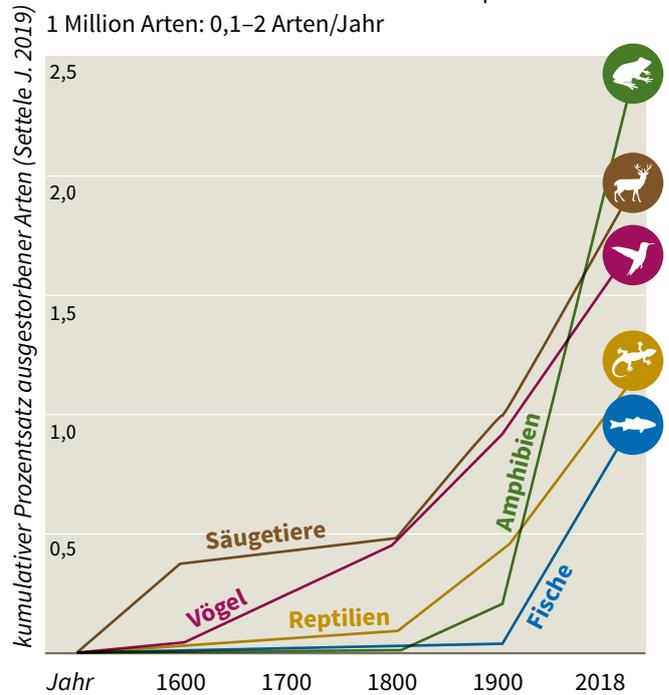
6.1 MENSCHENGEMACHTE KRISEN UND LÖSUNGEN

Der Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten ist Schutz unserer Lebensgrundlage! Wir befinden uns zurzeit nicht nur in einer Klimakrise, sondern auch in einer Artenschutzkrise. Nie zuvor sind in so kurzer Zeit so viele Arten ausgestorben. Wissenschaftler*innen sprechen daher auch vom sechsten großen Artensterben. Beide Krisen hängen unweigerlich miteinander zusammen und bedingen einander. Denn verändern sich aufgrund von Wetterextremen unsere Ökosysteme, ändert sich auch die Lebensgrundlage für die hier lebenden Arten. Verschwinden Arten oder wandern zu, verändert das Ökosysteme, was auch das Klima beeinflussen kann. Von beidem, intakten Klima- und Ökosystemen, hängt unsere Versorgung mit Nahrung, Medizin, sauberer Luft, Gewässern und Böden ab.

Jede Art hat in der Gesunderhaltung unserer Ökosysteme ihre Bedeutung, sei es direkt oder indirekt. Und auch wenn wir heute noch nicht alle Zusammenhänge verstehen und nicht jede Art einen unmittelbaren Zweck für uns hat oder in der Zukunft haben könnte, so hat doch jedes Lebewesen für sich eine Existenzberechtigung. Das Aussterben einer Art ist unwiderruflich.

Aussterberate von Artengruppen seit 1500

historische und natürliche Aussterberate pro 1 Million Arten: 0,1-2 Arten/Jahr



Zukunftsfähige Lösungen für ein konfliktarmes Nebeneinander von Hirt*innen und Wölfen

In dem Video »Sharing the Land« erzählen Hirt*innen, wie das Zusammenleben mit Wölfen teils erfolgreich, teils mit Rückschlägen möglich ist. Sie schildern, welche wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen das Zusammenleben mit den Wölfen gebracht hat und welche Entscheidungen sie warum getroffen haben.



Den Film und den Text »Wiedergewinnung von Zukunft« findet ihr hier:



Wie geht es euch persönlich, wenn ihr Katastrophennachrichten und »5 vor 12«-Botschaften wie vom sechsten großen Massenaussterben hört oder lest? Was löst das in euch aus? Wie geht ihr damit um?

Was spricht euch an den Geschichten an? Was lösen sie in euch aus? Tauscht euch dazu aus und lest im Anschluss den Text »Wiedergewinnung von Zukunft«. Setzt euch paarweise zusammen und interviewt euch gegenseitig zu folgenden Fragen:

Harald Welzer schreibt: »Veränderung benötigt ein positives Ziel, und zwar eines, das mit der eigenen Identität und den eigenen Wünschen in Verbindung gebracht werden kann.« Wie ist es bei euch? Was braucht ihr, um motiviert zu sein, euch für etwas einzusetzen?



6.2 AKTIONSBEISPIELE

Es gibt viele Gelegenheiten, sich für ein konfliktfreies Zusammenleben mit Wölfen einzusetzen. Freiwillige finden im Netzwerk WikiWolves.org jede Menge Möglichkeiten – je nachdem, ob ihr gerne draußen seid und mit anpackt, euch gerne als Organisationstalente beweist, gerne redet oder lieber im Hintergrund zum reibungslosen Ablauf von Einsätzen beiträgt. Hier gibt es viel zu tun!

Schaut euch die vorgestellten Einsatzmöglichkeiten an und tauscht euch dazu aus: Wo könnt ihr euch vorstellen, aktiv zu werden? Was ist attraktiv für euch, was sind Hinderungsgründe? Die gesammelten Punkte für und wider einen Einsatz helfen euch, eigene Freiwilligenaktionen zu planen und hierfür Menschen zum Mitmachen zu motivieren.

WikiWolves sucht Menschen, die Lust haben, an Freiwilligeneinsätzen teilzunehmen. Das kann auf vielerlei Art sein, und nicht für alles muss man körperlich fit sein!

Gebraucht werden:

a. Zaunbauer*innen

(keine handwerkliche Erfahrung nötig!)

b. Nachtwächter*innen

(für Nachtwachen z. B. bei einer Schafherde)

c. Promoter*innen

die WikiWolves bekannt machen. Aber vorher den Kodex lesen, wofür WikiWolves steht!

d. Babysitter*innen

denn manchmal müssen Helfer*innen ihre Kinder mitbringen, und die brauchen ggf. eine Aufsichtsperson.

e. Shuttleservice

denn oft kommen Freiwillige mit der Bahn.

f. »WikiWolves-Einsatzbetreuer*in«

werden! Das sind Menschen, die selbst Freiwilligeneinsätze in die Hand nehmen wollen. Je nach Region erhältst du dabei Unterstützung, Kontakt zu Tierhaltern herzustellen. 4 bis 6 Leute sind meist eine gute Größe für ein Freiwilligen-Team.

DAS WIKI-PRINZIP

*Sicher kennt ihr Wikipedia oder auch Wikimedia bereits. Dahinter steht das Prinzip der Selbstorganisation mithilfe digitaler Netzwerke. Die Vision dahinter ist, Wissen der Gemeinschaft für die Gemeinschaft frei zur Verfügung zu stellen. Ebenso kann auch Arbeit und Material geteilt werden. Mithilfe der Plattform WikiWoods werden nicht nur Bäume und Helfer*innen organisiert, sondern auch Spaten, Fahrmöglichkeiten und was es sonst noch für einen Pflanzeinsatz braucht. Durch das Wiki-Prinzip lassen sich schnell und effektiv Ressourcen teilen und dadurch Hilfeinsätze in die Tat umsetzen.*

g. Werde regionale*r oder **Bundesland-Ansprechpartner*in**:

Es gibt noch Regionen und Bundesländer, die keine WikiWolves-Repräsentant*in haben. Aufgaben sind, in weiteren Regionen oder Bundesländern Netzwerke für Freiwillige aufzubauen, WikiWolves bei Tierhaltern zu bewerben und als Ansprechpartner*in zur Verfügung zu stehen.

h. »Netzwerker«

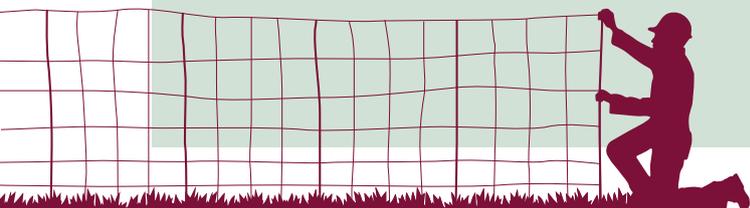
Leute, die gut darin sind, sich mit den richtigen Zielgruppen zu vernetzen, oder die bereits Zugang zu anderen Netzwerken haben, durch die man im konkreten Fall noch mehr Freiwillige oder Sponsor*innen finden kann.

i. Spenden für das WikiWolves-Projekt sammeln.

So werden die Einsätze erst möglich!

Den Lohn für die Freiwilligenarbeit beschreibt das Netzwerk WikiWolves so:

»Man lernt Orte kennen, an denen man noch nie war, selbst wenn es nicht weit weg ist von zu Hause. Im Spätsommer können Schäfer*innen gute Stellen zeigen, wo viele Pilze wachsen. An den Einsätzen nehmen Leute mit den verschiedensten beruflichen Hintergründen und Interessen teil. Alle beschäftigen sich mit dem Thema Wolf auf ihre sehr persönliche Weise. Unweigerlich lernen viele so eine Menge über Wölfe – und auch über Schafe.«



6.3 ÖFFENTLICHKEIT FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN MIT WÖLFEN SCHAFFEN

Wie in den Kapiteln zu Herdenschutz und Meinungsmache deutlich wird, ist eine umfassende Aufklärungsarbeit ein wichtiger Bestandteil einer möglichst

konfliktarmen Koexistenz mit Wölfen. Diese sollte eine Auseinandersetzung auf fachlicher wie auch auf emotionaler Ebene bieten.



Gestaltet in eurer Schule, eurem Jugendclub oder eurem Nachbarschaftshaus einen Stand, der über das Zusammenleben mit Wölfen informiert. Gute Infomaterialien erhaltet ihr unter anderem beim NABU. Wichtig ist es, mit Menschen ins Gespräch zu kommen und für euer Thema zu begeistern. Bestenfalls gewinnt ihr Freiwillige für die nächste Wiki-Wolves-Aktion! Hier ein paar Ideen zum Weiterdenken:



Eyecatcher:

Denkt euch einen witzigen Slogan zum Zusammenleben mit Wölfen und ein Logo dazu aus. Druckt Aufkleber, fertigt Buttons oder Schablonen für Textildruck an und gestaltet euren Stand damit.

Quiz-Spiel:

Menschen lieben Rätsel! Stellt ein paar spannende Fakten über die Beziehung von Wölfen und Menschen zusammen, formuliert daraus Fragen und ladet zu einem Ratespiel ein.

Offene Umfrage:

Stellt eine Pinnwand oder Gläser mit Ja-Nein-Fragen auf. Besucher*innen können bspw. mit Klebepunkten oder kleinen Eicheln ihre Stimme abgeben.

6.4 WAS UNS WÖLFE LEHREN KÖNNEN

Die Beschäftigung mit der Biologie der Wölfe vermittelt uns Achtung und Respekt vor den Fähigkeiten anderer Lebewesen. Indem wir unsere Kulturlandschaft durch die Augen der Wölfe betrachten, eröffnen sich uns neue Perspektiven und wir können Ökosysteme besser verstehen. Andererseits verraten uns die vielen verschiedenen Sichtweisen der Menschen auf Wölfe mehr über uns als über den Wolf. Sind wir gut oder schlecht informiert, reagieren wir gewissenhaft oder ziehen voreilige Schlüsse?

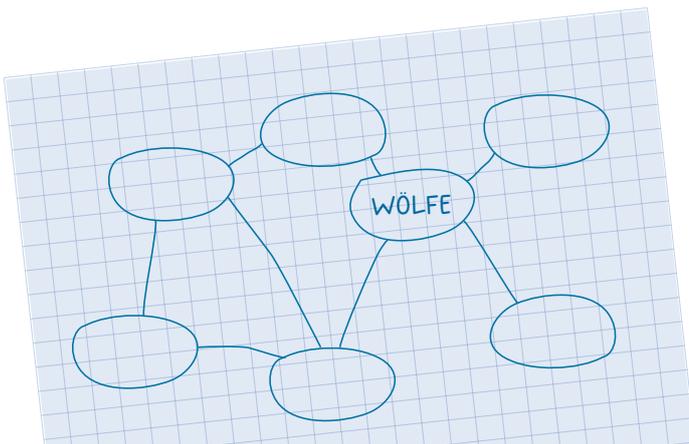
Beim Thema Herdenschutz lehrt uns die Kommunikation zwischen den Menschen über Wölfe vieles über Aushandlungsprozesse und das Finden von Kompromissen bei schwierigen Streitfragen. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen finden wir für Landwirtschaft und Naturschutz nachhaltige Lösungen – wenn wir miteinander und nicht übereinander reden.



Was habt ihr bei der Beschäftigung mit dem Thema Wölfe an neuen Erkenntnissen über euch und eure Umwelt sammeln können?

Fertigt eine Mindmap mit euren Gedanken zum Begriff »Wölfe« an. Betrachtet am Ende das Bild und überlegt: Ist das zentrale Thema für euch austauschbar?

Sind die Ergebnisse übertragbar auf andere Themen?



BLICK UM DIE WELT

In dem Roman »Der Zorn der Wölfe« werden am Beispiel der Wölfe in der Inneren Mongolei ihr wichtiger ökologischer Stellenwert im Ökosystem Graslandschaft sowie die enge Verzahnung von Wölfen mit der Kultur der Mongolen dargestellt. Das Ausrotten der Wölfe zugunsten größerer Viehbestände, die zugleich das Ökosystem Graslandschaft überlasten, wird in dem Buch gleichgesetzt mit dem Sterben der traditionellen Lebensweise und Werte der Mongolen. Den Viehzüchter Bilgee lässt der Autor sagen:

»Tengri* schickte uns den Wolf, der dafür sorgt, dass die Grasflächen nicht überweidet werden.«
(*Tengri ist in der alten Religion der Mongol*innen eine Art Himmelsgott, der für das Gleichgewicht der Natur verantwortlich ist. Vergleichbar mit »Mutter Erde«.)



Global denken, lokal handeln: Schreibt für eine Schul- oder Lokalzeitung einen kurzen Artikel, in dem die kulturellen und ökologischen Vorstellungen von Wölfen in Deutschland und der Mongolei miteinander verglichen werden. Der Artikel sollte dazu anregen, kulturelle Verbindungen zum Thema Wölfe zu realisieren und ökologische Hintergründe richtig einzuordnen.

BLICK NACH VORN

Letztendlich geht es in der Beschäftigung mit Wölfen, ihren Bedürfnissen und ihrem Lebensraum um uns Menschen: Wie gut ist unser Verständnis der Lebensweise der Wölfe? Wo kollidieren Bedürfnisse von Wölfen und Menschen? Welchen Nutzen für uns Menschen hat

der Schutz von Wölfen mit Blick auf den Erhalt einer biologischen Vielfalt? Welche ethischen Grundsätze (wie etwa Respekt oder Gerechtigkeit) sollten in der Diskussion um Wölfe beachtet werden?



Betrachtet folgende Zitate. Was geht euch durch den Kopf, wenn ihr diese Zitate hört? Was wollt ihr anderen Menschen über Wölfe mitteilen? Schreibt die Zitate auf große Banner und fügt eigene Gedanken und Bilder hinzu. Stellt eure Arbeiten aus – fragt dafür in der Schule, im Rathaus oder an einem anderen öffentlichen Ort, wo ihr die Banner aufhängen dürft.

»Das Miteinander von Menschen, Wölfen und Weidetieren müssen wir gemeinsam gestalten. Das gelingt nur im Austausch mit allen betroffenen Gruppen.«

Marie Neuwald, Referentin für Wölfe und Beweidung NABU Bundesverband e.V.

»Natürlich kann man ökologisch argumentieren und sagen, Wölfe sind wichtige Raubtiere und halten die Wildbestände gesund. [...] Doch das wesentlich stärkere Argument ist das ethische.«

Quelle: Spiegel-Interview »Der Wolf offenbart die Natur des Menschen« mit dem Biologen und Verhaltensforscher Kurt Kotrschal

»Wölfe erbeuten Wildschweine, Rothirsche und Rehe. Ihre ökologische Schlüsselrolle als Spitzen-Beutegreifer macht sie wichtig für die Renaturierung von Ökosystemen – auch in Kulturlandschaften.«

Ralf Schulte, Mitglied der NABU-Geschäftsleitung

»Wölfe sind eine heimische Tierart und gehören in unsere Landschaft wie Rehe und Wildschweine. Der NABU begrüßt die Rückkehr der Wölfe. Das ist ein großer Erfolg für den Artenschutz in Deutschland. Jetzt müssen wir als Gesellschaft lernen, wieder mit Wölfen zu leben.«

Jörg-Andreas Krüger, NABU-Präsident

NACHWORT

Die für dieses Aktionsheft ausgewählten Informationen stammen zum überwiegenden Teil aus der Broschüre »Wölfe und Wir« und den NABU-Webseiten zu Wölfen.

Weitere Ergänzungen sind mit entsprechenden Quellenverweisen aufgeführt, die sich am Ende dieses Heftes nachverfolgen lassen.

	1. KAPITEL	2. KAPITEL	3. KAPITEL	4. KAPITEL	5. KAPITEL	6. KAPITEL
Biologie	●	●				●
Deutsch			●		●	●
Englisch			●			
Ethik			●		●	●
Geografie	●	●				
Geschichte		●	●			
Kunst			●			●
Mathematik					●	
Musik			●			●
NaWi	●	●			●	
Philosophie				●	●	●
Pol. Bildung			●	●	●	●
Sach- unterricht	●	●				●

DIDAKTISCHE HINWEISE

Das Aktionsheft zu Wölfen kann in der Schule als Ergänzung zum regulären Unterricht verwendet werden, ebenso für fächerübergreifende Projektstage oder Projektwochen. Welche Kapitel sich insbesondere für welche Fächer eignen, ist in der nachfolgenden Tabelle beispielhaft aufgeführt.

Unter den folgenden Links findet sich eine Vielzahl interaktiver und spielerischer Möglichkeiten zur Auseinandersetzung und Aufbereitung von Sachthemen rund um Ökologie und Nachhaltigkeit.

LÖSUNGEN

Seite 5: Tierische Rekorde

wahr: 2, 3, 5, 6, 10, 12, 13

falsch: 1: 70–90 cm, 4 : 45–50 km/h, 7: bis zu 250°,

8: bis zu 2,5 km, 9: bis zu 9 km, 11: im Schnitt 45 km /
max. 100 am Tag, 14: Jahr 2000

Seite 6: Wer bin ich?

1.B Polarwolf, 2.C Eurasischer Wolf, 3.A Mackenzie Wolf,
4.D Indischer Wolf

Seite 7: Wolf oder Hund?

1. Tamaskan, 2. Grauwolf, 3. Saarlooswolfhund,
4. Tschechoslowakischer Wolfhund

Seite 10: Das Wolfsjahr

8C, 1E, 3F, 5A, 7H, 6D, 4B, 2G

Seite 11: Rudel in Deutschland

Aussage C ist falsch.

Seite 16: Übergriffe

1. 68, 2. 37, 3. 14, 4. 1, 5. 8, 6. 2, 7. 66, 8. 512, 9. 157

Seite 17: Gefährliche Tiere

A4, B2, C1, D7, E5, F8, G2, H6

Seite 25: Mythen

1. Skandinavien: Fenriswolf, 2. Japan: Gott Inari Okami,
3. Ägypten: Totenwächter, 4. Nordamerika: Wolfstotem,
5. Indien: Dschungelbuch, 6. Griechenland: Aesops Fabel
von Wolf und Kranich, 7. Römisches Reich: Romulus und
Remus, 8. Mongolei: Asena-Legende

Seite 27: Herdenschutz

A2, B4, C3, D1

Seite 34: Desinformation

1. ad hominem, 2. voreilige Schlussfolgerung,
3. übermäßige Vereinfachung, 4. aufgeblähte Minderheit,
5. Pseudo-Experte, 6. Anekdoten, 7. Blendgranate,
8. falsche Dichotomie, 9. Faultierinduktion,
10. Verfälschte Darstellung, 11. Irreführende Analogie,
12. Verschwörungsmythen

Seite 39: Losungen

1. Marder, 2. Specht, 3. Wildschwein, 4. Reh, 5. Wolf

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN UND KONTAKTE

Den Jüngsten legen wir die Geschichte »**Clara auf den Spuren der Wölfe**« und den dazugehörigen »**Aktionsleitfaden Wolf für Kitas**« ans Herz. Hier erhalten Pädagog*innen Anregungen, wie sie kindgerecht eine Projektwoche mit Spielen, Forschen und Basteln zu Wölfen gestalten können. Beide Publikationen kann man sich unter NABU-shop.de herunterladen bzw. als Printausgabe bestellen.

Für ein bis mehrere Tage empfehlen wir Grundschüler*innen das Projekt »**Werdende Wildnis**« aus dem Buch »**Nachhaltigkeit erleben**« (Oekom Verlag 2010); hier schlüpfen Schüler*innen in die Rolle des Wolfes Cotschum, der sich auf den Weg zur Konferenz der Wölfe macht – ein tolles Mitmach-Abenteuer!

Für Jugendliche empfehlen gibt es in der »**Lernwerkstatt Großraubtiere**« des WWF Schweiz jede Menge zu entdecken. Einige Anregungen für Spiele und Forscheraufträge in diesem Aktionsheft sind an die Lernwerkstatt angelehnt. Wer mehr Lust auf Geländespiele und Spurensuche rund um Bären, Luchse und Wölfe hat, wird hier fündig.

wolfsregion-lausitz.de – Webseite des Landes Sachsen mit umfassenden Informationen zu Wölfen, Wolfsmanagement und Bildungsangeboten des Landes Sachsen. Hier finden sich aktuelle Meldungen zu Wölfen in Sachsen sowie Monitoring-Ergebnisse.

NABU.de/woelfe – Die wohl größte Webseite mit fundiertem Wissen rund um Wölfe in Deutschland, erstellt vom NABU. Hier lässt sich ausgiebig auf Karten, Galerien, in Artikeln oder in den FAQ stöbern. Bei speziellen Nachfragen zu Wölfen kann man Kontakt zu den Referent*innen aufnehmen.

umwelt-im-unterricht.de/wochenthemen/rueckkehr-der-woelfe-wie-wild-ist-deutschland – Hier finden sich Unterrichtsvorschläge zum Thema »**Rückkehr der Wölfe in Deutschland**«. Die Materialien sind didaktisch gut aufbereitet und als Creative-Commons-Lizenz frei zur Nutzung verfügbar.

QUELLEN UND LITERATUR

Barry Jünemann (2016):

»**L.A. MOON: Die Verwandlung des Brad Bateman**«, https://books.google.de/books?id=oQGAEAAAQBAJ&hl=de&source=gbs_book_other_versions; letzter Aufruf: 22.11.2022

Camille Imbert et al. (2016): »**Why do wolves eat livestock? Factors influencing wolf diet in northern Italy**«, www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0006320716300052; letzter Aufruf: 22.11.2022

Carsten Pusch (2020): »**Achtung: Wildwechsel!**«, <https://schleswig-holstein.NABU.de/politik-und-umwelt/verkehr/27564.html>; letzter Aufruf: 22.11.2022

Christine Peterson (2020): »**Wölfe: Die Super-Ökologen des Yellowstone**«, National Geographic, <https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2020/07/woelfe-die-super-oekologen-des-yellowstone>; letzter Aufruf: 22.11.2022

Jiang Rong (2010): »**Der Zorn der Wölfe**«, deutsch von Karin Hasselblatt, Goldmann Verlag

Josef Settele: »**Das globale Assessment des IPBES**« / www.de-ipbes.de/files/IPBES7_Praesentation_Bundestag_07052019.pdf / Folie Nr. 6

Sebastian Herrmann (2021): »**Sieben praktische Tipps, um Fakten erfolgreich zu verteidigen**«, www.klimafakten.de/meldung/der-kaffeetafel-mit-wissenschaftsleugnern-sieben-praktische-tipps-um-fakten-erfolgreich-zu; letzter Aufruf: 22.11.2022

Verein CHWOLF (2009): <https://chwolf.org/woelfe-kennenlernen/oekosystem/wolf-als-teil-des-oekosystems>; letzter Aufruf: 22.11.2022